

Christoph-Ruden-Schule

Bezirk Neukölln



Weiterschreibung Schulprogramm

Impressum

Christoph-Ruden-Schule

An den Achterhöfen 13-17

12349 Berlin

Fon: 030 - 742 10 14

Fax: 030 - 743 77 997

E - Mail: berlin-08G26@versanet.de

Internet: www.christoph-ruden-schule.de

Schulleiterin: Antonia Pienkny

Konrektor: Rüdiger Bühring (kommisarisch)

Koordinierende Erzieherin: Heike Glamann

Inhaltsverzeichnis

- 1 Schulspezifische Rahmenbedingungen
 - 1.1 Pädagogische Struktur und Schulprofil
 - 1.2 Schulgelände/ Schulgebäude
 - 1.3 Schulisches Umfeld
 - 1.4 Schülerdaten
 - 1.5 Personal
 - 1.6 Räumliche und sachliche Ausstattung
 - 1.7 Kooperation mit außerschulischen Partnern
 - 1.8 Besonderheiten der Schule
- 2 Bestandsanalyse
 - 2.1 Vorerfahrungen in der Schulentwicklungsarbeit
 - 2.2 Ist-Zustand
 - 2.2.1 Unterrichtsentwicklung
 - 2.2.1.1 Allgemeines
 - 2.2.1.2 Individuelles Lernen in der Schulanfangsphase
 - 2.2.1.3 Lernszenarien
 - 2.2.1.4 Entwicklungstherapie/ Entwicklungspädagogik (ETEP)
 - 2.2.1.5 IT-Bereich
 - 2.2.1.6 Englisch
 - 2.2.1.7 Projekte
 - 2.2.1.8 Beurteilung und Vergleichbarkeit
 - 2.2.2 Zusammenarbeit mit Außenstehenden
 - 2.2.2.1 Kindertagesstätten
 - 2.2.2.2 Lesepaten
 - 2.2.2.3 Entwicklungspädagogisches Informationszentrum - Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (EPIZ)
 - 2.2.3 Organisationsentwicklung
 - 2.2.3.1 Allgemeines
 - 2.2.3.2 Zusammenarbeit im Kollegium
 - 2.2.3.3 Informationsaustausch
 - 2.2.4 Schulleben und Erziehung
 - 2.2.4.1 Respektvoller Umgang
 - 2.2.4.2 Gemeinsame Aktivitäten
 - 2.2.4.3 Elternbeteiligung
 - 2.2.4.4 Konfliktlotsen
 - 2.2.5 Personalentwicklung
 - 2.2.5.1 Allgemeines
 - 2.2.5.2 Schulbezogene Fortbildungen
- 3 Leitbild
 - 3.1 Grundsätze der Christoph-Ruden-Schule
 - 3.2 Erläuterungen zur Entstehung

4 Entwicklungsvorhaben

4.1 Pädagogische Schwerpunkte der Christoph-Ruden-Schule

4.2 Ziele der Entwicklungsvorhaben

4.3 Konzepte zur Umsetzung des Schwerpunktes Soziales Lernen

4.3.1 Jugendsozialarbeit

4.3.2 Schülermitbestimmung

4.3.2.1 Allgemeines

4.3.2.2 Konzepte und Ziele des Ansatzes

4.3.2.3 Auswirkungen auf das Klassen- und Schulklima

4.3.2.4 Durchführung und Ablauf

4.3.2.4.1 Klassenrat

4.3.2.4.2 Klassensprechersitzung

4.3.2.4.3 Treffen der Buckower Schulsprecher

4.3.2.5 Qualitätsentwicklung und Evaluation des Ansatzes

4.3.3 Durchgängige Sprachbildung

4.3.3.1 Allgemeines

4.3.3.2 Stufen zunehmend komplexer Sprach- und Denkanforderung

4.3.3.3 Übertragung mündlicher Strategien in Texte

4.3.3.4 Einbeziehung der Erstsprache in den Unterricht

4.3.3.5 Konsequenzen für die Christoph-Ruden-Schule

4.3.4 Sport

4.3.4.1 Allgemeines

4.3.4.2 Schulwettbewerbe

4.3.4.3 Überschulische Wettbewerbe

4.3.4.4 Arbeitsgemeinschaften

4.4 Organisationsentwicklung

4.5 Personalentwicklung

4.5.1 Fortbildungskonzept

4.5.2 Ziele und Grundsätze der Fortbildung

4.5.3 Ermittlung des Fortbildungsbedarfs

4.5.4 Fortbildungsschwerpunkte

4.5.4.1 Fachbezogene Fortbildungen

4.5.4.2 Schulbezogene Fortbildungen

4.5.4.3 Kollegiale Hospitationen (KoHo)

4.5.4.3.1 Allgemeines

4.5.4.3.2 Ziele der Kollegialen Hospitation

4.5.4.3.3 Erfolgte Schritte zur Verankerung im Kollegium

4.5.4.3.4 Rückblick und Konsequenzen für den weiteren Ausbau

5 Budgetplanung

5.1 Finanzen

5.2 Sächliche Ressourcen

1 Schulspezifische Rahmenbedingungen

1.1 Pädagogische Struktur und Schulprofil

Die Christoph-Ruden-Schule besteht seit 1966. Seit dem Schuljahr 2005/2006 ist die Schule als verlässliche Halbtagsgrundschule (VHG) organisiert und bietet daher allen Schülern eine kostenlose Betreuungszeit von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr ohne Mittagessen an. Die verlässliche Halbtagsgrundschule wird durch Erzieher¹ der ergänzenden Betreuung abgesichert. Die ergänzende Betreuung befindet sich im schulischen Gebäudeteil „An den Achterhöfen 1“, der gefahrlos über den Pausenhof/ Spielplatz zu erreichen ist. Eltern, die für ihr Kind eine Betreuung über die VHG-Zeit (7.30-13.30 Uhr) hinaus benötigen, können einen Betreuungsvertrag mit dem Bezirksamt, Abteilung Jugend-Tagesbetreuung von Kindern, abschließen. Der Betreuungsbedarf umfasst die Zeit von 6.00-18.00 Uhr.

Die Lehrer und Erzieher der Christoph-Ruden-Schule haben sich das Ziel gesteckt, in enger Kooperation zwischen Lehrern, Eltern und Erziehern Bildung und Erziehung, Förderung und Betreuung in gemeinsamer Verantwortung umzusetzen. Die Schule hat sich zu einem Lebensort entwickelt, in dem die Kinder ein qualifiziertes Bildungs- und Erziehungsangebot erhalten, das Stärken und Schwächen erkennt und jedes Kind nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen fördert. Besondere Schwerpunkte unserer Arbeit liegen in dem Bereich „Soziales Lernen“.

1.2 Schulgelände/ Schulgebäude

Die Christoph-Ruden-Schule liegt in Buckow, im Süden Neuköllns. Das 15.003 m² große Schulgelände umfasst neben vielen Grünflächen ein 1966 errichtetes Hauptgebäude, den 1971 fertig gestellten Anbau, einen Pavillon, der inzwischen ausschließlich von der Volkshochschule genutzt wird, eine Weitsprunganlage, Tischtennis-Platten, einen Buddelkasten, Ruhezone und Platz für Spiel und Sport. Seit 1978 wurde der Schule in Absprache mit dem Bezirksamt die benachbarte, ungenutzte Freifläche (3.000 m²) zur Verfügung gestellt. Auf Initiative der Elternschaft und der Lehrer entstand in Zusammenarbeit mit dem Schulverein ein Spielplatz mit attraktiven Spielgeräten, Fußballplatz, Basketballkorb, Berg und Ruhezone, eingezäunt und mit Hecken bepflanzt. Ab 14.00 Uhr kann der Spielplatz auch von der Öffentlichkeit und der ergänzenden Betreuung genutzt werden.

Die Schule verfügt über einen gepflegten Schulgarten. Im hinteren Teil der Schule befinden sich ganzjährig Kaninchenställe. Gemeinsam mit einem Lehrer dürfen die Schüler sich in diesem Teil des Schulgeländes aufhalten.

Das 1966 errichtete Hauptgebäude hat anderthalb Ebenen, der Anbau erstreckt sich über drei Ebenen. Viele Klassenräume wurden in Eigeninitiative von Eltern und Lehrern renoviert. Flure, Toiletten, Fachräume und die Eingangshalle wurden in Regie der Hausmeisterin neu gestaltet.

Die Schüler können einen überdachten Fahrradstellplatz auf dem Schulgelände nutzen.

Um optimale Bedingungen im Sportunterricht zu gewährleisten, nutzt die Schule den

¹ Hier und im Folgenden werden zugunsten der besseren Lesbarkeit ausschließlich die Formulierungen Erzieher, Lehrer und Schüler geschlechtsneutral verwendet. Sie schließen jeweils weibliche und männliche Personen ein.

benachbarten Sportplatz mit Tartanbahn, Weitsprunganlagen und Fußballtoren gemeinsam mit der Heinrich-Mann-Schule und dem Leonardo-da-Vinci-Gymnasium.

1.3 Schulisches Umfeld

Das Umfeld der Christoph-Ruden-Schule besteht aus mehrgeschossigen Mietshäusern, Hochhäusern sowie Einfamilienhäusern inmitten vieler Grün- und Freiflächen. In der näheren Umgebung befinden sich Spiel- und Sportflächen sowie betreute Freizeitmöglichkeiten. Die Schule ist durch günstige U-Bahn-Anbindung und Buslinien aus vielen Richtungen gut zu erreichen.

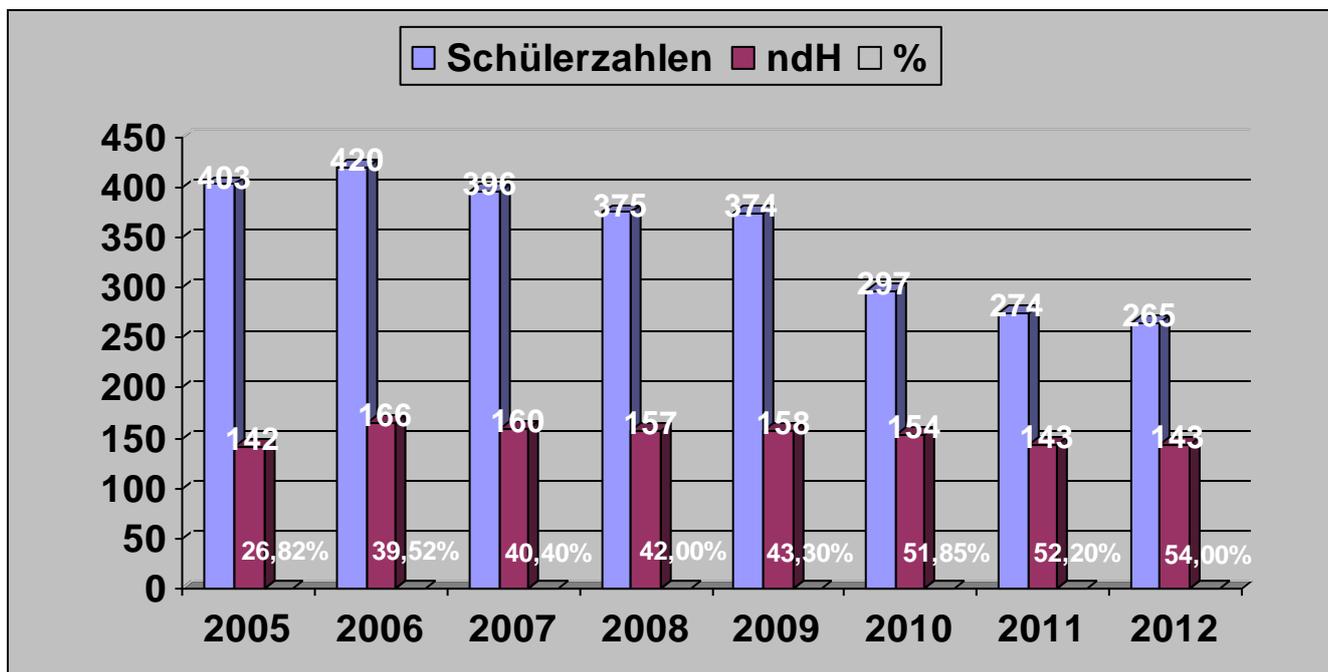
Zunehmend schicken neben den Familien des Einzugsgebietes auch bildungsbewusste Eltern aus Nord-Neukölln ihre Kinder an die Christoph-Ruden-Schule.

Die Quote alleinerziehender berufstätiger Mütter/Väter beziehungsweise berufstätiger Eltern, Arbeitsloser und Migranten liegt über dem Berliner Durchschnitt.

1.4 Schülerdaten

Die Schülerzahl bewegt sich in den letzten Jahren um 300. Die Schule ist ab der vierten Klasse zweizügig organisiert, die Klassenstufen 1-3 sind jahrgangsübergreifend in derzeit sechs Flexklassen zusammengefasst.

Der Anteil der Kinder nicht deutscher Herkunft (ndH) hat sich wie folgt entwickelt:



1.5 Personal

An unserer Schule arbeiten zurzeit 15 Lehrerinnen - davon drei Teilzeitkräfte - und ein Lehrer sowie ein Sonderpädagoge. Des Weiteren sind eine Katechetin (ev.) und eine Lebenskundelehrerin tätig. In der ergänzenden Betreuung arbeitet eine Koordinatorin mit sechs Erzieherinnen und einem Erzieher (davon sind zwei Teilzeitkräfte). Der Altersdurchschnitt des gesamten Kollegiums beträgt derzeit 50,2 Jahre.

Zwei Schulsozialarbeiterinnen unterstützen Schüler, Eltern, Lehrer und Erzieher in zahlreichen Angelegenheiten.

Ein Schulsekretär mit voller Stundenzahl leistet die schulische Verwaltungsarbeit.

Die in Vollzeit beschäftigte Hausmeisterin arbeitet in der Christoph-Ruden-Schule seit Mai 2002. Sie bewohnt die Wohnung innerhalb der Schule, was sich positiv auf den Schutz vor Einbrüchen und Vandalismus auswirkt.

1.6 Räumliche und sachliche Ausstattung

Die Schule belegt derzeit 12 Klassenräume, die sich auf das Hauptgebäude und den Anbau verteilen. Daneben gibt es noch unterschiedlich große Räume für Teilungs-Förder-, Sprachbildungs-, Integrationsunterricht sowie für Lesepatzen, Religion und Lebenskunde.

Darüber hinaus gibt es folgende Fachräume:

- Mehrzweckraum mit Bühne durch eine Trennwand in zwei Räume teilbar, mit Nebenräumen und mobilen Tischtennis-Platten sowie Klavier und Bestuhlung.
- Fachraum für technisch-naturwissenschaftlichen Unterricht
- Werkraum und Kunstraum
- Zwei Computerräume mit je 12 bzw. 14 Arbeitsplätzen, je einem Gruppentisch, Verdunkelungsvorrichtung, einer Tafel und einem fest installierten Beamer bzw. einem transportablen Beamer
- Musikraum mit zahlreichen Instrumenten
- Mediothek
- Raum der Schulsozialarbeit nahe der Eingangshalle
- Raum der Konfliktlotsen

Die Schule verfügt über eine Bibliothek, die ständig durch gespendete Bücher ergänzt wird. Sie befindet sich im Gebäude der ergänzenden Betreuung und ist in der 2. Hofpause geöffnet.

Des Weiteren können zwei Elternsprechzimmer, ein Lehrerzimmer mit einem Nebenraum mit drei mit Computern ausgestatteten Arbeitsplätzen, ein Erste-Hilfe-Raum und mehrere Räume für die Aufbewahrung von Unterrichtsmaterialien und Lehrmittel genutzt werden.

Das Büro der Schulleitung sowie das Sekretariat befinden sich im ersten Obergeschoss des Hauptgebäudes.

1.7 Kooperation mit außerschulischen Institutionen und Partnern

Die Christoph-Ruden-Schule arbeitet schon seit etlichen Jahren mit vielen außerschulischen Institutionen zusammen. Dazu gehören:

- Schulpsychologie
- Jugendamt
- Polizei

- Jugendclub
- Landesarbeitsgemeinschaft Berlin zur Verhütung von Zahnerkrankungen e.V.
- Jugendrotkreuz
- Jugendverkehrsschule
- IT Beauftragter
- LISUM
- Theater der Schulen
- Das sympathische Buckow
- Minimusiker
- Gartenarbeitsschule Neukölln
- Kammerorchester Unter den Linden
- SV Buckow
- Jugendwohnen im Kiez/Schulsozialarbeit
- Frau Dr. Frederike Günther
- EPIZ (Entwicklungspädagogisches Informationszentrum - Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung)

Kooperationsvereinbarungen sind bereits geschlossen mit:

- Polizei
- Jugendamt
- Pictura
- SOS- Schule ohne Sorgen
- Kindertagesstätte Südost, An den Achterhöfen
- Heinrich-Mann-Schule in Neukölln

1.8 Besonderheiten der Schule

In der Schule werden die Klassen räumlich so untergebracht, dass eine Zusammenarbeit der Lehrer einer Klassenstufe zwecks gemeinsamer Planung ermöglicht wird. Unsere Schule arbeitet seit dem Schuljahr 2010/2011 im Jahrgangsübergreifenden Lernen 1 – 3 (JÜL).

Den Kindern wird durch Anschauung die Kleintierhaltung (Kaninchen u.a.) nahegebracht sowie das Wachstum vielfältiger Obst- und Gemüsearten im Jahresverlauf auf anschauliche Weise (Beschriftung von Pflanzen auf dem Schulgrundstück) verdeutlicht.

2 Bestandsanalyse

2.1 Vorerfahrungen in der Schulentwicklungsarbeit

Bereits im Jahr 2000 haben die Kollegen unserer Schule eine Übersicht zum Schulprogramm entwickelt, von der die Überarbeitung von November 2004 vorliegt (s. Anlage 1). Diese Vorlage bildet den Grundstock für die Arbeit der Steuergruppe zur Erstellung des Schulprogramms und zur internen Evaluation. Zu Beginn des Jahres 2005 fand die konstituierende Sitzung der Steuergruppe statt. Ihr gehörten neben der Konrektorin zwei Elternteile und eine Lehrerin an. Bereits nach kurzer Zeit musste ein Elternteil aus beruflichen Gründen die Mitarbeit einstellen. Die inhaltlichen

Schwerpunkte

- Unterricht,
- Beurteilung und Bewertung,
- Zusammenarbeit und Räume,
- soziale Arbeit mit den Kindern,
- offener Ganztagsbetrieb und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Eltern,
- Zusatzangebote der Schule

wurden durch die Steuergruppe erarbeitet und dem Kollegium als Diskussionsgrundlage vorgelegt. Im Rahmen eines Studientages am 6. Juni 2005 erarbeiteten Teams die inhaltlichen Einzelheiten zu den festgelegten Schwerpunkten. Am Ende des Studientages wurden die Arbeitsergebnisse vorgestellt, Zuarbeiten festgelegt und abgestimmt. Auf Gesamtkonferenzen bekam die Steuergruppe mehrmals Gelegenheit, den Stand der Zuarbeiten darzustellen. Die beiden Lehrkräfte formulierten die Gedanken der Kollegen zu einem Gesamtkonzept/Schulprogramm. Das fertige Schulprogramm wurde am 21. November 2005 der Gesamtkonferenz vorgelegt, am 6. Dezember 2005 von der Schulkonferenz einstimmig verabschiedet und am 27. März 2006 der Schulaufsicht termingerecht zugeschickt. Eine ständige Fortschreibung des Schulprogramms findet statt.

Der damalige Schulleiter und eine Lehrkraft der Steuergruppe nahmen im Frühjahr 2005 an einer Fortbildung zur Selbstevaluation in Schulen (SEIS) teil. Auf einer nachfolgenden Gesamtkonferenz wurden dem Kollegium Sinn, Inhalt und Vorgehensweise erläutert und die Teilnahme an SEIS beschlossen. Inzwischen sind sowohl der Schulleiter als auch die fortgebildete Lehrerin nicht mehr an der Christoph-Ruden-Schule tätig. Zurzeit wird die SEIS-Befragung nicht durchgeführt.

2.2 Ist - Zustand

2.2.1 Unterrichtsentwicklung

2.2.1.1 Allgemeines

Der Unterricht findet in festen Klassenverbänden in der Regel im 45-Minuten Rhythmus statt. Schule und Ergänzende Betreuung arbeiten in Abstimmung gemeinsam an der Gestaltung eines kinderfreundlichen und lernorientierten Tagesablaufes. Die Erzieher arbeiten täglich in den Vormittagsstunden mit den JÜL - Klassen eng zusammen.

Um eine bestmögliche Förderung jedes Einzelnen gewährleisten zu können, wird Förderunterricht nach individuellen Förderprogrammen angeboten. Hierbei wird auf die Erfahrung und Mitarbeit von Beratungslehrern, Schulpsychologen und anderen Fachleuten zurückgegriffen.

In einer Adressensammlung sind außerschulische Lernorte, die für einen abwechslungsreichen, lebensnahen Unterricht relevant sind, aufgelistet.

Laut Rahmenplan wird der Computer als zusätzliches Medium verstärkt in allen Unterrichtsfächern eingesetzt.

Fach- und Lehrmittlräume werden von Lehrern betreut. Materialsammlungen werden angelegt, kontrolliert und bei Bedarf erweitert.

Vorbereitende und nachbereitende Hausarbeiten dienen der Entwicklung des selbstständigen Lernens und der Festigung des Gelernten.

Der Unterricht findet in verschiedenen Organisationsformen statt.

Schüler, die nicht am Unterricht teilnehmen können, haben sich über den

Unterrichtsstoff und die Hausaufgaben zu informieren. Die Schüler kümmern sich altersentsprechend selbstständig um das Nachholen versäumten Stoffes.

Im Rahmen des schulinternen Curriculums der einzelnen Fächer werden Projekte zu unterschiedlichsten Themen klassenübergreifend durchgeführt. Dadurch soll bei den Schülern die Achtung vor der Leistung anderer verstärkt werden.

Einzelgespräche zur Förderprognose (Oberschulempfehlung) werden am Ende des 1. Halbjahres der 6. Klasse vom Klassenlehrer für die Eltern und den betreffenden Schüler angeboten.

2.2.1.2 Individuelles Lernen in der Schulanfangsphase

Schüler kamen und kommen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lernvoraussetzungen in die Schule. Dazu gehören verschiedene Interessen, Lerntempi, Lernbereitschaften und Fähigkeiten. Die Lehr- und Lerntradition der deutschen Schule ging darauf bisher nur bedingt ein. Vielmehr folgte sie dem Prinzip „Die gleichen Schüler lösen beim gleichen Lehrer im gleichen Raum zur gleichen Zeit im gleichen Tempo die gleichen Aufgaben mit dem gleichen Ergebnis“² Ein Nichteingehen auf Unterschiedlichkeiten einer Lerngruppe bezeichnet Marianne Necker-Zeiger als „Teufelskreis des Misslingens, welcher zwangsläufig zu Überforderung oder Unterforderung führt, den Lernerfolg mindert oder sogar verhindert. Aus diesem Grund hat sich das Kollegium der Christoph-Ruden-Schule bereits im Jahr 2009 darauf geeinigt, die Klassen 1 - 3 jahrgangsgemischt zu unterrichten. Egal ob langsamer Lerner oder Hochbegabung - die optimale Entwicklung und Förderung jedes Einzelnen und das längere gemeinsame Lernen war und ist unser Ziel. Im Mittelpunkt stehen Selbstständigkeit, Wahlfreiheit und Orientierung an den Stärken der Kinder. Dieses Ziel erfordert ein Umdenken in vielen Bereichen des Lern- und Schulalltags.

Lernförderliche Umgebung

Die Klassenräume der JÜL-Klassen wurden so eingerichtet, dass selbstständiges Lernen durch den Raum gefördert und unterstützt wird. Ziel ist es, durch den Raum ein Lernklima zu schaffen, in dem jedes Kind selbstbestimmt und intrinsisch motiviert lernen kann. Dazu wird den Schülern eine so genannte „vorbereitete Umgebung“ dargeboten, in der sie ihr eigenes Lernen selbstständig - bzw. unterstützt - organisieren können.

Jede JÜL-Klasse wurde durch eine Elterninitiative im Jahr 2011 mit neuen Regalen ausgestattet, die so konzipiert sind, dass jeder Schüler eine eigene Arbeitsschublade hat. In dieser befinden sich nach Leistungs- und Könnensstand individuell zusammengestellte Aufgaben, die im eigenen Tempo bearbeitet werden.

Die Materialregale der Klassenräume sind offen und gut erreichbar, sodass jedem Schüler ohne Schwierigkeiten Hilfs- und Arbeitsmaterial zugänglich sind. Dabei wird auf eine klare und gut verständliche Strukturierung und Ordnung geachtet.

Die Sitzordnung ermöglicht sowohl individuelles als auch gemeinschaftliches Lernen und ist nach Möglichkeit so gestaltet, dass Kinder unterschiedlicher Leistungsniveaus nebeneinander sitzen. So können die Schüler individuell arbeiten, sich gegenseitig helfen und voneinander lernen. Dabei ist die Sitzordnung nicht schwerpunktmäßig auf die Tafel oder den Lehrer ausgerichtet, sondern ermöglicht Kommunikation

² Jens Bartels, Marianne Necker-Zeiger: „Individuelles Lernen“, S. 5, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.); 2012

untereinander und flexible Arbeitsformen, aber auch konzentrierte Stillarbeit. Das Arbeitsmaterial ist so ausgewählt, dass selbstständiges Lernen im eigenen Tempo optimal möglich ist. Die Aufgaben sind leicht verständlich und beziehen sich auf das Vorwissen der Kinder. Sie nehmen in Komplexität und Umfang zu, die Aufgabenformate bleiben dabei immer ähnlich. In immer wiederkehrenden Ritualen teilen sich die Schüler ihre Arbeit selbst ein.

Der Stundenplan ist nach Möglichkeit in Blockstunden organisiert, in denen das Lehrpersonal so oft als möglich zu zweit unterrichtet. Der Schulrhythmus versucht den Lernrhythmus der Schüler zu berücksichtigen. Eine flexiblere Zeiteinteilung ermöglicht den Wechsel von Arbeits- und Entspannungsphasen mit ausreichenden Bewegungspausen.

Rolle des pädagogischen Personals

Die in Kooperationen mit den JÜL-Lehrern unterrichtenden Personen befassen sich intensiv mit dem Lern- und Arbeitsverhalten jedes Schülers und individualisieren ihr Lernangebot auf die Bedürfnisse des Einzelnen. Sie bereiten die Lernangebote vor, begleiten die Schüler in der Arbeitsphase und bereiten die Ergebnisse nach bzw. werten die Leistungen individuell. In der Vorbereitung schätzt der Lehrer das individuelle Arbeitspensum ein und erstellt Wochenpläne. Während der eigentlichen Unterrichtszeit sind Lehrer oder Erzieher unterstützend und fordernd tätig. Sie beschäftigen sich intensiv mit der Förderung Einzelner oder wenden sich einer Kleingruppe zu. In der Nachbereitung kontrolliert der Lehrer die Arbeiten und reflektiert über das Lern- und Arbeitsverhalten der Schüler. Dabei spielt auch die Selbststeinschätzung der Kinder eine wesentliche Rolle. Folgende Fragen werden im Abschlusskreis gestellt: Ist mir die Aufgabe leicht gefallen? Habe ich mein Pensum geschafft oder nicht? Woran kann das Nichterreichen meines Ziels gelegen haben? Möchte ich Aufgaben lieber mit einem Partner bearbeiten? Brauche ich ein Hilfsmittel? Welche Aufgabe hat mir Spaß gemacht?

Eingangsdiagnostik

Die Kollegen der Schulanfangsphase arbeiten eng mit den kooperierenden Kindertagesstätten zusammen. Ein intensiver Austausch vor dem Schuleinstieg ermöglicht ein gezieltes Annehmen der Stärken eines jeden Schülers. Nach Schuleintritt wird der Wissens- und Könnensstand jedes Lernanfängers mit Hilfe der Eingangsdiagnostik zur Lernausgangslage „LauBe“ erfasst, damit eine individuelle Förderung von Beginn an möglich wird. Halbjährlich werden im Folgenden Förderpläne erstellt, bei denen Schule, Eltern und Schüler am Rahmenlehrplan ausgerichtete Ziele entwickeln.

Formen des individuellen Lernens

„Freude am Lernen haben, Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln, Verantwortung übernehmen: Ein wichtiger Schlüssel zum nachhaltigen Schulerfolg liegt in einem aktiven Erwerb von Wissen durch selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen“³ Dazu gehört, dass die Schüler eigene Schwerpunkte setzen, aus einem Lernangebot auswählen, ihre Reihenfolge bestimmen und im eigenen Tempo arbeiten können. Dabei wird neben der individuellen Leistung auch das gemeinschaftliche Lernen in

³ Jens Bartels, Marianne Necker-Zeiher: „Individuelles Lernen“, S. 20, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.); 2012

Kooperation mit anderen Schülern ermöglicht. Das Kollegium der Christoph-Ruden-Schule arbeitet dazu nach verschiedenen Methoden.

Wochenplanarbeit

Die Schüler finden bei der Wochenplanarbeit am Wochenbeginn in ihrer Schublade einen Arbeitsplan vor, den sie bis zum Ende der Woche bearbeitet haben müssen. Auf diesem Plan finden sie Lernangebote, welche der Lehrer auf den Themenschwerpunkt und Förderschwerpunkt des Schülers ausgerichtet hat. Die dazu notwendigen Hefte, Bücher und Arbeitsmaterialien sind ebenfalls individuell für jeden in der eigenen Schublade zusammengestellt. Dabei dürfen die Schüler entscheiden, in welcher Reihenfolge und in welcher Sozialform sie die Aufgaben bearbeiten.

Lernen an Stationen

Beim Lernen an Stationen haben die Schüler die Möglichkeit, aus einem vielfältigen Lernangebot auszuwählen. Auf einem Laufzettel finden sie Pflicht- und Zusatzaufgaben, die in vorgegebener Zeit bearbeitet werden müssen. Inhaltlich beziehen sich die Stationen zum Beispiel auf ein sachunterrichtliches Thema, welches auf verschiedenen Niveaustufen aufbereitet wird. Die Lernangebote sind so abgestimmt, dass sie verschiedene Lernkanäle ansprechen. Neben taktilen Angeboten gibt es Experimente, Spiele, Dominos, Arbeitsbögen usw., die in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden können. Dabei wird darauf geachtet, dass Partner unterschiedlicher Altersstufen zusammenarbeiten oder ihre Ergebnisse gemeinsam präsentieren.

Freiarbeit

Bei der Freiarbeit bekommen die Kinder keine Vorgabe. Aus den vorhandenen offenen Regalen wählen die Kinder frei, mit welchen Aufgaben oder Lernspielen sie sich beschäftigen möchten. Darüber hinaus entscheiden sie, mit welchen Mitschülern sie ihr Lernangebot bearbeiten möchten. Der Lehrer kann bei Bedarf unterstützen.

2.2.1.3 Lernszenarien

Lernszenarien berücksichtigen Deutschkenntnisse auf verschiedenen Niveaustufen - vom Sprachanfänger bis zum sprachlich gewandten Kind. Sie greifen unterschiedliche Neigungen und Erfahrungen der Lernenden auf und beziehen vielfältige Lerntypen, Lernstrategien und Methoden ein. Lernszenarien sprechen die Schüler ganzheitlich an und sie können aus dem Schatz ihrer Erfahrungswelt wichtige Beiträge im Unterricht leisten.

Lernszenarien sind fächerübergreifend. Im Unterricht steht ein Kernthema, das durch unterschiedliche Aufgaben und Bearbeitungsmöglichkeiten auf verschiedene Weise von den Schülern selbst erarbeitet und gestaltet wird.

Es wird Rücksicht genommen auf individuelle Lernerfahrungen, Lerngewohnheiten und Lerngeschwindigkeiten. Lernszenarien vermeiden weitestgehend die Unter- bzw. Überforderung der Schüler, somit wird die Lernmotivation wachsen und der Lernzuwachs deutlich sein. Die Schüler wählen selbst je nach Interesse und Kompetenz einzelne Aufgaben, die sie allein, mit einem Partner oder in der Gruppe bearbeiten können.

Lernszenarien fördern das selbstständige Arbeiten der Schüler. Neben dem

fachlichen Wissenszuwachs wird individueller Sprachzuwachs für jeden Schüler möglich. Jedes Szenarium schließt mit einer Präsentation ab, bei der alle Ergebnisse zu einem Ganzen zusammengefügt werden.

Die Sprachanwendung erfolgt immer zu einem kommunikativen Zweck. Die Schüler lernen, neues Wissen auszudrücken und auf einem jeweils höheren Niveau zu versprachlichen. Das selbstständige Entdecken von Sprache wird angeregt, das individuelle Sprachwachstum gefördert.

Lernszenarien fördern die Kreativität, das Kennenlernen neuer Strategien, die Bestimmung des eigenen Lerntempos und die Einschätzung eigener Kompetenzen. Besonders für einen erfolgreichen Sprachunterricht sind Lernszenarien unerlässlich.

Die Aufgaben des Lehrers sind es, helfend einzugreifen, Mittel und Medien zur Verfügung zu stellen und zu beraten.

2.2.1.4 Entwicklungstherapie/ Entwicklungspädagogik (ETEP)

ETEP steht als Abkürzung für Entwicklungstherapie/ Entwicklungspädagogik und beinhaltet ein umfassendes, systematisches Programm zur gezielten Förderung von Verhaltensauffälligkeiten, basierend auf einem Curriculum für den Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. Das Programm verknüpft die wesentlichen Elemente des Förderprozesses: Diagnostik, Ableitung von Förderzielen, Förderplanung, Interventionsstrategien und Evaluation.

Die vier Grundannahmen des entwicklungspädagogischen Programms sind:

- Wir richten unseren Blick auf Stärken.
- Wir folgen der Entwicklungspädagogik.
- Wir sorgen für Freude und Erfolg.
- Wir sorgen für relevante Erfahrungen.

Ziele der ETEP- Arbeit:

- Anpassung der Unterrichtsgestaltung an die Förderbedürfnisse der Schüler (Gruppe und individuell)
- Gestaltung einer positiven Unterrichts Atmosphäre, Strukturierung des Unterrichtstages
- Formulierung klarer Verhaltenserwartungen (einfache Regeln)
- Detaillierte, fortlaufende Diagnostik für einzelne Schüler bzw. Klassen
- Entwicklung angemessener Förderziele gemeinsam mit Schülern und Erziehungsberechtigten
- Erarbeiten einer individuellen Förderplanung, die mit allen beteiligten Kollegen abgestimmt ist
- Umsetzung von Lernangelegenheiten individueller bzw. gruppenbezogener Ziele im täglichen Unterricht
- Gestaltung sozial-emotional relevanter Unterrichtseinheiten
- Entwicklungsgemäße pädagogische Angebote für die entsprechenden Entwicklungsstufen
- Positives Lernen für Schüler, Lehrer und Erzieher

Zwei Kolleginnen der Christoph-Ruden-Schule nehmen seit dem Schuljahr 2011/12 an einer umfangreichen ETEP-Fortbildung teil. An der Schule wird in den kommenden Jahren ETEP zur präventiven Arbeit eingesetzt, um prosoziales Verhalten der Schüler zu fördern und Entwicklungsrückstände aufzuarbeiten. Um ETEP als Grundkonzept an

der gesamten Schule zu etablieren, führte das Kollegium im Mai 2013 einen Studientag durch, der über die Organisation und ETEP-Arbeit informierte. Bei der Umsetzung von ETEP-Elementen im Unterricht stehen die ausgebildeten Kolleginnen dem Team beratend und unterstützend zur Seite, so dass zukünftig immer mehr Grundgedanken der ETEP- Arbeit im Unterricht aller umgesetzt werden können.

2.2.1.5 IT-Bereich

Die Schule verfügt über 2 Computerräume mit 12 bzw. 14 Schülerarbeitsplätzen. DSL-Internetzugang und das Netzwerk funktionieren. Ansprechpartner für den IT-Bereich ist eine außerschulische Fachkraft. Sie wird über das Haushaltsbudget der Schule finanziert. In Abständen ist eine weitere Kraft zur täglichen Unterstützung im IT-Bereich tätig.

Es stehen in der Regel zwei Rechner pro Klassenraum zur Verfügung. Nach Möglichkeit werden diese regelmäßig gewartet und ggf. ausgetauscht. In fast allen Klassenräumen ist ein Internetzugang vorhanden. Der Schule stehen Drucker, ein Flachbettscanner, ein Laptop, zwei Beamer sowie eine transportable Leinwand zur Verfügung.

Die Software beschränkt sich im Bereich der Standardprogramme auf Office 2000. Darüber hinaus verfügt die Schule über Lizenzen verschiedener Lernprogramme.

Bisher werden die privat erworbenen Kenntnisse der Lehrer und Erzieher genutzt. Mehrere Lehrer haben 2005/2006 am Intel 2-Kurs teilgenommen.

Neue Medien werden als Ergänzung traditioneller Medien (Bücher, Zeitschriften, Lexika, Karteien, Recorder, Kameras, usw.) in den klasseninternen Medienecken und im Computerraum gesehen und genutzt.

Neben der Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen erwerben die Schüler im Umgang mit dem Computer auch technische Kompetenzen, indem sie Informations- und Kommunikationstechnologien kennen und nutzen, und steigern ihre Wissenskompetenz, indem sie Informationen nach Inhalt, Bedeutung und Nutzen bewerten und daraus Wissen erlangen.

2.2.1.6 Englisch

Englisch AG für Lernanfänger

Die Christoph-Ruden-Schule bietet bereits seit einigen Jahren eine Englisch AG für Schulanfänger an, die sich speziell an die Schüler richtet, die noch kein Englisch als Fach in der Schule haben. Viele Kinder kommen mit Vorerfahrungen aus der Kita, manche hatten sogen. Frühenglisch, andere haben englische Lieder gesungen oder sie hören englische Lieder im Radio. Diesen Faden nimmt die Schule auf und knüpft daran an. Die Englisch AG findet pro Gruppe einmal in der Woche statt und folgt spielerisch den sprachpädagogischen Grundsätzen „Hören vor Sprechen, Lesen vor Schreiben“. Die Kinder lernen mit Hilfe von Realien und Bildmaterial sowie Liedern und Geschichten die englische Sprache kennen und festigen ihre Kenntnisse mit Arbeitsbögen, auf denen das Gelernte bildlich umgesetzt wird. Es geht hier nicht um den Erwerb der englischen Schriftsprache. Der selbstverständliche Umgang mit der fremden Sprache hilft für die höheren Klassen, die Schwelle besser zu überwinden, fremde Laute auszusprechen und gibt dadurch mehr Sicherheit und Selbstvertrauen.

Teilnahme am „Big Challenge“ seit 2010

„The Big Challenge“ ist ein europaweiter Englischwettbewerb, der alljährlich im Mai stattfindet. Er richtet sich an Schüler der 5. – 9. Klasse aller Schulformen. Die teilnehmenden Schüler beantworten pro Klassenstufe einen eigenen Multiple-Choice-Fragebogen mit 54 Fragen zu Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Landeskunde. Im Rahmen des Englischunterrichts bereiten sich die Schüler auf diesen Wettbewerb vor und erhalten darüber hinaus die Möglichkeit, zu Hause zu üben.

Im Jahr 2010 nahmen Schüler der Christoph-Ruden-Schule zum ersten Mal an diesem Wettbewerb teil. Inzwischen hat sich dieser Termin fest im Schuljahr etabliert und die Teilnehmerzahlen steigen in jedem Jahr. Auch leistungsschwächere Schüler können mit Erfolg an diesem Wettbewerb teilnehmen, da die Fragebögen nach Klassenstufe und Schultyp unterschiedlich sind. Jeder Teilnehmer erhält – unabhängig von seiner / ihrer Platzierung – ein Zertifikat und ein Geschenk, circa die Hälfte der Teilnehmer erhält außerdem einen Zusatzpreis.

2.2.1.7 Projekte

An der Christoph-Ruden-Schule findet meist zum Ende des zweiten Schulhalbjahres jährlich eine Projektwoche statt. Die thematische und organisatorische Ausgestaltung wird im Kollegium unter Berücksichtigung von Schüler- und Elternvorschlägen geplant. Inhaltlich gestalten die klassen- oder auch klassenübergreifenden Gruppen die Aktivitäten gemeinsam mit den jeweiligen Lehrern und Erziehern. Den Abschluss der Projektwoche bildet eine gemeinsame Schulveranstaltung, im Schuljahr 2012/2013 beispielsweise ein Schulfest.

Grün macht Schule

Ein weiteres gemeinschaftliches Großprojekt an der Christoph-Ruden-Schule ist die Teilnahme an der Aktion „Grün macht Schule“. Dabei handelt es sich um ein Langzeitprojekt, dessen Ziel ein Spielhof für aktives Kommunizieren sowie mit Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten ist. Die Umsetzung der Schulhofgestaltung dient einerseits dem Schulschwerpunkt „Soziales Lernen“, aber auch der Verbesserung des Schulalltags. Auf diesem Weg zum Ziel kommt es vor Allem auf die Kompetenzen Cleverness, Respekt und Stärke an: Cleverness der Schüler, sich klassen- und altersübergreifend mit verschiedenen Aufgaben auseinanderzusetzen; Respekt gegenüber allen Beteiligten; Stärke als Ausdauerstärke gegenüber Rückschlägen oder längeren Zeiträumen.

Nach einem Projektvorgespräch fand im September 2011 ein Studientag zum Thema „Grün macht Schule“ statt, an dem das Kollegium bereits sanierte Schulhöfe kennenlernte und sich danach in einer Zukunftswerkstatt vertiefend darüber austauschte. Die Gesamtkonferenz und die Schulkonferenz entschieden mehrheitlich bzw. einstimmig für eine Realisierung des Projektes. Es bildete sich eine Steuergruppe, bestehend aus Lehrern, einer Erzieherin und der Hausmeisterin. Diese Steuergruppe wird unterstützt durch „Grün macht Schule“ und plante u. A. die jährliche Projektwoche im Schuljahr 2011/2012. Ziel dieser Projektwoche war es, sich gemeinschaftlich mit der Sanierung des Schulhofes auseinanderzusetzen und Modelle zur möglichen Umsetzung zu erstellen. Nach dem didaktisch-methodischen

Konzept der Zukunftswerkstatt wurde dies in vier Phasen umgesetzt:

- Einstiegsphase: Sensibilisierung der Schüler: Warum soll etwas verändert werden?
- Kritikphase: Was gibt es hier? Was ist schön und soll bleiben, was soll ersetzt werden?
- Fantasiephase: Was wollen wir?
- Präsentationsphase: Nach Exkursionen zu anderen, bereits sanierten Schulhöfen bilden die Schüler durchmischte Gruppen, die sich je nach gewähltem Thema mit dem Modellbau auseinandersetzen. Zum Abschluss dieser Phase gab es eine Präsentation im Rahmen eines Schulfestes, bei dem für das beste Modell abgestimmt wurde. Hierbei hatten alle am Schulleben Beteiligten ein Stimmrecht: Schüler, Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter und Eltern.

Aufgabe der Steuergruppe ist es nun, sich verstärkt mit der Finanzierung des Projektes zu beschäftigen. In der Planung sind z. B. ein Sponsorenlauf, die Teilnahme an Wettbewerben, Schulfeste, der Förderverein der Schule, Elternspenden (Sach- und Geldspenden), die Bewerbung um öffentliche Gelder sowie die Suche nach Sponsoren. Erste Schritte wurden bereits getan, indem am 1. Neuköllner Schulgartenwettbewerb teilgenommen wurde und ein Sponsorenlauf im Schuljahr 2012/2013 durchgeführt wurde. „Grün macht Schule“ unterstützt weiterhin mit Rat und Tat.

Im Schuljahr 2012/2013 wurde mit der ersten baulichen Veränderung - der Errichtung eines Lehmpavillons in Gemeinschaftsarbeit vieler Schüler mit einem Künstler - sowie der Erstellung eines Gesamtkonzeptes zur Sanierung des Schulhofes begonnen. Ziel der Umsetzungsphase ist das Jahr 2016, in dem die Christoph-Ruden-Schule ihr 50-jähriges Jubiläum feiert.

2.2.1.8 Beurteilung und Vergleichbarkeit

Wenngleich differenziertes und individuelles Lernen zentrale Grundideen des Unterrichts an der Christoph-Ruden-Schule sind, suchen Schüler und Eltern oftmals dennoch den Leistungsvergleich. Um diesem Anspruch gerecht zu werden und Rückmeldungen zum Lernerfolg und den Leistungen der Schüler zu erhalten, werden Lernkontrollen und ab Klasse 3 auch Klassenarbeiten geschrieben. Die Bewertungsstandards werden den Eltern und Schülern nachvollziehbar unterbreitet. Die Kinder können in Bewertungsprozesse einbezogen werden und sollen lernen, ihre Leistungen realistisch einzuschätzen.

Die Ergebnisse von Klassenarbeiten werden den Eltern im Zensurenspiegel und der Schulleitung durch Vorlegen dreier signifikanter Arbeiten verdeutlicht.

Die Christoph-Ruden-Schule nimmt an offiziellen Vergleichsarbeiten (VERA) und an Schulleistungstests zur Feststellung der Rechtschreibkompetenz teil. Letzterer ist der standardisierte Rechtschreibtest „Hamburger Schreibprobe“ (HSP) für die 1.-3. Klasse bzw. 4.-6. Klasse, welcher regelmäßig mit rechtschreibauffälligen Schülern durchgeführt wird und Aufschluss über das mögliche Vorliegen einer

Rechtschreibschwäche geben kann.

Die Lehrer nutzen die Ergebnisse zur gezielten Förderung und zum Vergleich innerhalb der Klassenstufe und leiten Maßnahmen ab. Dabei steht die individuelle Leistungsentwicklung des einzelnen Schülers im Vordergrund.

Ab dem Schuljahr 2012/2013 erhalten die Schüler der JÜL-Klassen indikatorenorientierte Zeugnisse. Die Terminologie wird den Eltern im Rahmen von Elternabenden vermittelt. Ab Klasse vier erhalten die Schüler ein Notenzeugnis.

2.2.2 Zusammenarbeit mit Außenstehenden

2.2.2.1 Kindertagesstätten

Im Einzugsgebiet der Christoph-Ruden-Schule befinden sich mehrere Kindertagesstätten, zu denen in regelmäßigen Abständen Kontakt aufgenommen wird. Oberstes Ziel der Zusammenarbeit mit diesen ist es, den Kindern einen guten Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule zu ermöglichen.

Im Vorfeld der Einschulung führen die Kontaktlehrer in den Kindertagesstätten der zukünftigen Lernanfänger zahlreiche Gespräche. Die gewonnenen Hinweise und Einschätzungen sind eine große Hilfe bei der Einleitung von Förderausschussverfahren, bei der Beurteilung der Schulfähigkeit oder auch bei der Einteilung der Klassen.

Seit dem Schuljahr 2010/2011 besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Christoph-Ruden-Schule und der benachbarten Kindertagesstätte An den Achterhöfen. Es finden regelmäßige Gespräche statt, an denen die Kitaleitung, die koordinierende Erzieherin der ergänzenden Betreuung, die Schulleitung, die Kontakterzieher und die Kontaktlehrer teilnehmen. Dabei werden gemeinsame Aktivitäten geplant und gegenseitige Besuche abgesprochen.

Folgende Formen der Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten im Einzugsgebiet haben sich bisher bewährt und sollen weiter ausgestaltet werden:

- Kita-Kinder und JÜL-Klassen-Kinder experimentieren gemeinsam in den Räumen der Kita An den Achterhöfen.
- Die zukünftigen Lernanfänger kommen im Herbst und im Frühjahr zu einem Schnuppertag in eine JÜL-Klasse und erleben eine Unterrichtsstunde und eine Hofpause mit.
- Künftige Lernanfänger werden zu Jahresbeginn zu einem Schulspiel in die Christoph-Ruden-Schule eingeladen, bei dem spielerisch und fantasievoll wichtige Kompetenzen für einen erfolgreichen Start ins Schulleben überprüft werden. Die Lehrer und Erzieher geben im Anschluss sofortige Rückmeldung an die begleitenden Eltern, die die verbleibende Zeit bis zur Einschulung mit ihrem Kind vorbereitend nutzen können.
- Die zukünftigen Lernanfänger werden zu einem gemeinsamen Spieletag an der Schule eingeladen, bei dem sie Kontakt zu ihren künftigen Lehrern, Erziehern und Mitschülern aufnehmen können.
- Die Vorschulkinder werden zum schulischen Laternenfest im November eingeladen.
- Die Eltern der Lernanfänger werden zu einem Informationselternabend, zum Tag der Offenen Tür im Herbst und zum 0. Elternabend an der Christoph-Ruden-Schule eingeladen.

Ziel ist es, weitere Kooperationsverträge mit anderen Kindertagesstätten unseres Einzugsgebietes abzuschließen.

2.2.2.2 Lesepaten

Seit vielen Jahren arbeitet die Christoph-Ruden-Schule mit dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI) zusammen, der u.a. ehrenamtliche Lesepaten vermittelt. Die 17 Lesepatinnen sind aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken. Ihr Einsatz erfolgt einmal in der Woche mit 3 bis 4 Stunden.

In enger Zusammenarbeit mit den Lehrern wird das Lesen in der Klasse unterstützt, sowohl durch das Vorlesen von Büchern in einer kleinen Gruppe, als auch durch ein Lesetraining mit einzelnen Schülern. Während der regulären Unterrichtszeit setzen sich die Lesepatinnen mit einzelnen Kindern oder kleineren Gruppen zusammen, lassen sich von den Kindern Texte vorlesen, lesen selber vor und sprechen mit den Kindern über das Gelesene. Die Lesepatinnen vermitteln den Kindern Spaß am Lesen und können auf deren individuelle Fähigkeiten und Wünsche eingehen. Gerade dann, wenn nicht nur vorgelesen, sondern das Gelesene auch reflektiert und ausgewertet wird, kann dies im weiteren Unterricht aufgegriffen und vertieft werden. Auch wenn die Betreuung durch Lesepatinnen für die Kinder nur für einen kurzen Zeitraum erfolgt, hat die Schule davon einen großen Nutzen. Das individuelle Eingehen auf die Schüler, Zeithaben für ihre Sorgen und Probleme, hilft den Lehrern in der täglichen Arbeit. Die Kinder haben Vertrauen in die Lesepatinnen und arbeiten gern in einer Einzelsituation.

Die Gestaltung des Internationalen Vorlesetages an unserer Schule wird von Kindern und Lesepatinnen gut angenommen. Am Vorlesen beteiligten sich von 17 Lesepatinnen im Schuljahr 2012/2013 erstmalig 9 Lesepatinnen. An der organisatorischen Vorbereitung des Tages wird weiter gearbeitet. Weiterhin werden die Paten zu verschiedenen schulischen Veranstaltungen wie dem Vorlesewettbewerb, Weihnachtsaufführungen, Schulfesten, Begleitung bei Ausflügen von Klassen sowie Projekttagen eingeladen und nehmen gern daran teil.

2.2.2.3 Entwicklungspädagogisches Informationszentrum - Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (EPIZ)

Die Zusammenarbeit mit EPIZ hat sich als erfolgreich herausgestellt. Zurückgekehrte Experten aus der Entwicklungszusammenarbeit werden zu Bildungsveranstaltungen in Schulen vermittelt. Referenten führen ganztägige Projekte durch, die in der Regel kostenfrei sind. Die Inhalte der Projekte werden vom Lehrer mit dem Referenten abgesprochen.

Bei uns durchgeführte Projekte brachten uns die Lebensbedingungen der Kinder in Süd-Amerika nahe, es fanden außerdem Diskussionen zu bestehenden Werten und Normen statt.

2.2.3 Organisationsentwicklung

2.2.3.1 Allgemeines

Jede Klasse hat einen Klassenlehrer und einen Stellvertreter. Kein Lehrer mit voller

Stelle in Klassenstufe 1 - 6 unterrichtet ausschließlich in seiner eigenen Klasse. Angestrebt ist Teamarbeit, um sich gegenseitig beraten zu können. Im Schulgebäude werden die Klassen so untergebracht, dass eine Zusammenarbeit der Lehrer einer Klassenstufe zwecks gemeinsamer Planung und Projekte ermöglicht wird.

Lehrer, die vorhersehbar vertreten werden müssen, stellen Material zur Verfügung, um die Qualität des Unterrichts zu sichern.

Die Haus- und Schulordnung wird ständig aktualisiert und mit den Kindern besprochen. Dadurch soll das „Wir-Gefühl“ der Kinder gestärkt werden.

In der ergänzenden Betreuung beschäftigen sich die Kinder entsprechend ihrer persönlichen Neigung in täglich wechselnden Gruppen. In diesen Gruppen können Projekte auch übergreifend mit der Schule erweitert und durchgeführt werden.

Die Hofpausen dienen der Bewegung, der Kommunikation und der Entspannung der Schüler im Freien, daher frühstücken sie während der zehninütigen Frühstückspause im Anschluss an die erste Hofpause im Klassenraum. Die Aufsicht führt der Lehrer der folgenden Stunde. Darüber hinaus ist die Mitnahme von Essen in die zweite Hofpause gestattet. Das kurze Trinken von Wasser ist jederzeit erlaubt.

Die Klassen säubern in regelmäßigem Wechsel den Schulhof in den Hofpausen. In den Klassen wird der Müll getrennt nach Papier, Verpackungs- und Restmüll. Bewusster Umgang mit Energie (Licht, Wasser, Heizung) fördert das Umweltbewusstsein.

2.2.3.2. Zusammenarbeit im Kollegium

Im Schuljahr finden drei Gesamtkonferenzen nach 18 Uhr statt, um Eltern und allen Erziehern die Teilnahme zu ermöglichen. Die Schulleiterin trifft sich in regelmäßigen Abständen mit den Fachkonferenzleitern, um fachübergreifenden Unterricht zu koordinieren.

Dienstags endet der Unterricht für alle Lehrer spätestens um 13.30 Uhr, anschließend tagen die Kollegen im Rahmen von Dienstberatungen, Fachkonferenzen, Teamsitzungen o.ä.. Eine Terminübersicht erstellt die Schulleitung in Absprache mit dem Kollegium.

Die Kollegen unterstützen sich gegenseitig durch Teamarbeit und den Austausch von Materialien. In den Fachkonferenzen werden u.a. Informationen von Fortbildungen und Regionalkonferenzen weitergegeben.

Lehrer und Erzieher arbeiten in den JÜL-Klassen fest zusammen und sprechen sich im Rahmen einer Kontaktstunde wöchentlich ab. Nach Möglichkeit begleiten die Klassenerzieher bei Ausflügen und Exkursionen.

Die Schulsozialarbeit unterstützt die Lehrer in Fragen des sozialen Miteinanders, bei Elternkontakten und im Umgang mit sozial auffälligen Schülern.

Die Kollegen können Wünsche für die Stundenverteilung im neuen Schuljahr äußern, damit die Zusammenarbeit einzelner Kollegen ermöglicht wird. Die Umsetzung soll - wenn möglich - nach den schulorganisatorischen Gegebenheiten realisiert werden.

2.2.3.3 Informationsaustausch

Aktuelle Informationen werden am schwarzen Brett bekannt gegeben. Jeder Lehrer sichtet diese sowie die Mitteilungen in seinem Postfach vor und nach dem eigenen Unterricht. Die Aufsichten der ersten Hofpause werden von den Erziehern übernommen, damit die Lehrer Gelegenheit für kurzfristige Absprachen und

gegenseitige Information erhalten.

Dem Vertretungsplan sind neben den zu übernehmenden Stunden und ggf. Unterrichtsausfall nach Möglichkeit auch das Fach zu entnehmen, damit der vertretende Lehrer sich fachlich entsprechend vorbereiten kann. Krankmeldungen der Lehrer erfolgen schnellstmöglich, am Morgen desselben Tages ab 7.00 Uhr telefonisch im Sekretariat.

Eine Übersicht über alle festgelegten Termine des Schuljahres und Neuigkeiten aus dem Schulleben werden auf der Homepage veröffentlicht.

Die Fachkonferenz Kunst teilt den Klassenstufen Themen zur Ausschmückung der Halle als Visitenkarte der Schule zu.

Fotos, Urkunden, Ausstellungsstücke und Texte dokumentieren die besonderen Ereignisse und Aktivitäten an der Christoph-Ruden-Schule und werden in den Fluren und der Eingangshalle ausgestellt. Ein Plakat mit Leitsätzen des Schulprogramms verdeutlicht die Schwerpunkte der Christoph-Ruden-Schule.

2.2.4 Schulleben und Erziehung

2.2.4.1 Respektvoller Umgang miteinander

Den Kollegen der Christoph-Ruden-Schule ist es wichtig, die Schule als einen Ort des Miteinanders zu gestalten, der von allen am Schulleben Beteiligten als angenehm und freundlich empfunden wird. Ein respektvoller Umgang miteinander ist in diesem Zusammenhang Grundvoraussetzung, eine positive Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohlfühlen und ungestört lernen und arbeiten können. Aus diesem Grund ist findet sich das Wort „respektvoll“ auch im Logo der Christoph-Ruden-Schule wieder.

Zu einem freundlichen, zugewandten Schulklima gehören neben einem angemessenen, höflichen und wertschätzenden Umgangston im Alltag auch andere gesellschaftliche Normen und Verhaltensformen, die mit den Schülern im Schulalltag eingeübt und gepflegt werden. Dazu gehören beispielsweise das gegenseitige Begrüßen und Verabschieden, Pünktlichkeit und Höflichkeit u.v.m. Das im Schuljahr 2012/2013 eingeführte „Motto der Monats“ legt monatlich einen Schwerpunkt fest und wird in den Klassen besprochen, sichtbar aufgehängt und gelebt, so dass sich respektvolle, gesellschaftlich akzeptierte Umgangsformen ritualisieren und festigen können.

2.2.4.2 Gemeinsame Aktivitäten

Jährlich wiederkehrende Aktivitäten im Schuljahr stellen Orientierungspunkte für die Schüler dar und fördern das Gemeinschaftsgefühl. Folgende Veranstaltungen finden regelmäßig an der Christoph-Ruden-Schule statt:

- Tag der offenen Tür im Herbst
- Laternenfest im November
- Gestaltung eines Schulstandes beim Buckower Adventsmarkt
- Nikolaussingen am 6. Dezember
- Weihnachtssingen am letzten Schultag vor Weihnachten
- Faschingsfeier
- Eine Schülerversammlung pro Halbjahr

- Vorlesewettbewerb für Schüler der 4. und 6. Klasse
- Schüler-Disco im Mehrzweckraum
- Diverse Sportveranstaltungen, z.B. Bundesjugendspiele, „Schnelle Socke“, Handballturnier...
- Ein festgelegter Wandertag pro Halbjahr für alle Klassen
- Monatliches Elterncafé der Schulsozialarbeit
- Musikabend am Ende des Schuljahres
- Ausschulungsfeier zur Verabschiedung der 6. Klassen

Es können Klassenreisen organisiert werden.

Je nach organisatorischen Möglichkeiten bietet die Schule vielfältige Arbeitsgemeinschaften (AGs) an. Eine Übersicht befindet sich in der Eingangshalle.

Die JÜL-Klassen gestalten die Einschulungsfeiern der Lernanfänger. Ältere Klassen oder der Schulverein bieten für deren Eltern und Besucher ein umfangreiches Speisen- und Getränkebuffet an.

2.2.4.3 Elternbeteiligung

Gemäß dem Ansatz, dass alle am Schulleben beteiligten Personen eng zusammenarbeiten sollten, um der gemeinsamen Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Schüler gerecht zu werden, werden die Eltern aktiv in die schulische Arbeit einbezogen. Im Rahmen regelmäßiger Elternabende, Elternsprechtage, Tage der offenen Tür und individueller Gespräche werden die Eltern über Inhalte, Schwerpunkte und Leistungen ihrer Kinder informiert. Langfristige Planungen gibt die Schulleitung regelmäßig per Brief und über die Homepage der Schule bekannt. Kurzfristige Informationen können telefonisch oder schriftlich weitergegeben werden. Die Eltern sind eingeladen, nach vorheriger Ankündigung bzw. Absprache im Unterricht zu hospitieren. Die Eltern tragen Sorge für die Ausstattung der Schüler mit Lernmitteln, das pünktliche Erscheinen zum Unterricht und die sorgfältige Erledigung von Hausaufgaben. Bei Bedarf beraten die Lehrer über häusliche Übungsmöglichkeiten und geben Anregungen für weiterführende Informationen. In Erziehungsfragen und Angelegenheiten, die über den Unterricht hinaus gehen, steht die Schulsozialarbeit für Beratung und informelle Gespräche bereit.

Darüber hinaus engagieren sich die Eltern besonders durch:

- Unterstützung im Unterricht, bei Ausflügen und Projekten,
- Beteiligung an Weihnachtsbasaren, Trödelmärkten und Schulfesten,
- Gründung des Schulvereins der Christoph-Ruden-Schule 1968 und seither zahlreichen Aktivitäten zur Finanzierung von Anschaffungen sowie zur Ausgestaltung des Schullebens,
- ihre Mitarbeit in Elterngremien.

2.2.4.4 Konfliktlotsen

Konflikte sind ein ständiger Begleiter im Leben der Menschen und so auch im Schulleben der Christoph-Ruden-Schule. Diese Konflikte haben verschiedene Ursachen und Hintergründe und wirken sich in unterschiedlichen Formen bis hin zu gewalttätigen Auseinandersetzungen aus.

Seit dem Schuljahr 2012/13 bieten eine Lehrerin und eine Schulsozialarbeiterin eine Ausbildung zu Konfliktlotsen an. Beide Fachkräfte sind von der Organisation „Streitentknoten“ geschult. 12 Schüler werden einmal wöchentlich im Rahmen einer AG-Wochenstunde gezielt mit den Methoden der Mediation trainiert. Nach ca. 60 Trainingsstunden legen die Teilnehmer eine schriftliche und mündliche Prüfung ab. Danach sind die Schüler als Konfliktlotsen in den großen Pausen auf den Schulhöfen aktiv. Sie sind durch gelbe Westen erkennbar.

In einem Rahmen sollen Bilder der Konfliktlotsen im Foyer im Eingangsbereich der Christoph-Ruden-Schule ausgestellt werden. Die Konfliktlotsen erstellen Flyer zur Bekanntmachung ihrer Tätigkeit im laufenden Schuljahr.

Aufgabe der Konfliktlotsen ist es, bei kleineren Konflikten auf dem Pausenhof ihre Hilfe anzubieten. Bei zu klärenden Konflikten werden die Konfliktlotsen in einem entsprechend gestalteten Raum aktiv sein können. Die Konfliktlotsen versuchen, die Streitenden zu unterstützen eine Lösung zu finden, die von allen Beteiligten als fair und gerecht empfunden wird. Wichtig ist, dass die Streitenden selbst Lösungsvorschläge machen. Die Konfliktlotsen führen sie durch einen strukturierten Gesprächsablauf an die Lösungssuche heran. Konfliktlösungen werden als Vereinbarungen im Friedensformular eingetragen und von allen Beteiligten unterschrieben.

Das bedeutet für die Arbeit der Konfliktlotsen, dass sie Kompetenzen erwerben, die sie dazu befähigen, Kinder mit Konflikten zu einer Lösung zu „lotsen“. Dabei erfüllen sie einen wichtigen schulpädagogischen Auftrag: Sie entwickeln mit den Streitenden eine zivilisierte Streitkultur. Ihre Zertifizierung als Konfliktlotsen soll Ihren Einsatz für die Schule ehren.

2.2.5 Personalentwicklung

2.2.5.1 Allgemeines

Das Kollegium der Christoph-Ruden-Schule unterliegt seit einigen Jahren einem stetigen Wandel. Zahlreiche Lehrer und Erzieher gingen in den Ruhestand, schieden wegen Langzeiterkrankungen aus oder stellten aus verschiedensten privaten Gründen Umsetzungsanträge, so dass neue Kollegen, z.T. aus anderen Schulformen, eingearbeitet und ins bestehende Kollegium integriert werden mussten. Mehrfach mussten Lehrer befristet eingestellt werden, wodurch es regelmäßig zu personellen Engpässen kommt und die Kollegen wie auch den Unterricht belastet. Trotz aller Offenheit und großer Anpassungsbereitschaft aller Beteiligten ist der Auf- und Ausbau von Teamarbeit durch die personellen Wechsel erschwert. Gleiches gilt für die Übernahme wichtiger Aufgaben für die Schule, die immer wieder neu vergeben werden mussten und dadurch nicht kontinuierlich weitergeführt werden konnten.

2.2.5.2 Schulbezogene Fortbildungen

Tridem: An der Schule hat sich ein Tridem gebildet mit der Leiterin der ergänzenden Betreuung, einer Lehrerin und der Schulsozialarbeit. Zu Dritt besuchen sie die Fortbildungen und tragen ihre Inhalte in alle unterschiedlichen Arbeitsbereiche des

schulischen Alltags und im Kollegium ein.

ETEP: Eine Lehrerin nimmt an der Fortbildung für „Entwicklungstherapie und Entwicklungspädagogik“ teil und steht den Kollegen mit ihrem erworbenen Fachwissen und ihren Erfahrungen beratend zur Seite. Im Mai 2013 wurde ein Studientag für das gesamte Kollegium zu dieser Thematik veranstaltet.

Sprachbildung: Eine Lehrerin nahm an der Fortbildung für Sprachkoordinatoren teil. Es erfolgten unterschiedliche Abfragen im Kollegium und Ideen für die Unterrichtsarbeit wurden eingebracht. In Zusammenarbeit mit der Sekundarschule „Heinrich–Mann–Schule“ wurde in einer Dienstbesprechung der Übergang thematisiert.

Modellvorhaben Kollegiale Hospitation: Eine Lehrerin nahm an der Fortbildung zur „Kollegialen Unterrichtshospitationen zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts in der Schulanfangsphase“ (KUQS) teil. Sie brachte nicht nur Gelerntes in Dienstbesprechungen oder Teamsitzungen ein, sondern installierte und begleitete auch unterschiedliche Tandems an der Schule.

Im Schuljahr 2011/2012 wurde ein Studientag zur Schulhofgestaltung „Grün macht Schule“ durchgeführt. Daraus hat sich eine Steuergruppe gebildet, die nun die weiteren Maßnahmen organisiert und das Kollegium und die Schüler in die Planungen mit einbezieht.

Erste Hilfe: Im Februar 2013 nahm mehr als die Hälfte des Kollegiums an einem 1. Hilfe Kurs teil, der aufgrund der Förderung eines positiven „Miteinanders“ innerhalb der Schule stattfinden wird.

3 Leitbild

3.1 Grundsätze der Schule

Schwerpunkte der Schule

Besondere Angebote des Unterrichts gewährleisten eine praxisnahe Lebensvorbereitung.

Unterricht

Es ist unser Ziel, jeden Schüler durch bestmögliche Förderung im Unterricht auf das Leben vorzubereiten.

Zusammenarbeit und Räume

Teamarbeit verbessert die Qualität des Unterrichts.

Arbeit mit den Kindern

Die Erziehung zu sozialem Verhalten führt zur Identifikation mit der Schule - zum Wir-Gefühl.

Beurteilungen und Bewertungen

Vergleichsarbeit und Objektivität nehmen einen hohen Stellenwert ein.

Offener Ganztagsbetrieb und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Eltern
Alle am Schulalltag Beteiligten arbeiten zum Wohle der Kinder eng zusammen.

3.2 Erläuterungen zur Entstehung

Aus den vier Handlungsfeldern entwickelte die Steuergruppe sechs prägnante, zusammenfassende Leitsätze. Diese wurden dem Kollegium vorgestellt und gebilligt.

4 Entwicklungsvorhaben

4.1 Pädagogische Schwerpunkte der Christoph-Ruden-Schule

In der Vorbereitung zur Erstellung eines Schulprogramms und des schulinternen Curriculums wurden im Kollegium der Christoph-Ruden-Schule vielfach verschiedene Schwerpunkte diskutiert und abgestimmt. Die ursprünglich angedachten Schwerpunkte „Computer“ und „Deutsch als Zweitsprache“ wurden schließlich aufgrund der stetig schlechter werdenden personellen und sächlichen Ausstattung aufgegeben und durch den Schwerpunkt „Soziales Lernen“ ersetzt.

Wie eingangs bereits erläutert treffen aufgrund des Einzugsbereiches an der Christoph-Ruden-Schule vielfältige soziale Gruppierungen zusammen. Das Schulleben und insbesondere das Lernen müssen der Herausforderung dieser Vielfalt gerecht werden. Lehrer wie auch Erzieher stellten fest, dass sie im Alltag sehr viel Zeit und Kraft darauf verwenden müssen, Probleme des schulischen Zusammenlebens sozialer Art mit den Schülern zu lösen. Die eigene Rolle in den vielfältigen Konfliktsituationen zwischen Schülern wurde kritisch beleuchtet und von den Kollegen als unbefriedigend empfunden. Schließlich verständigten sich die Beteiligten darauf, den Schwerpunkt „Soziales Lernen“ an der Christoph-Ruden-Schule zu etablieren und gemeinsam an einer besseren Kommunikations- und Mitbestimmungskultur zu arbeiten.

An einem Studientag zur Erstellung eines schulinternen Curriculums wurde eine zusätzliche wöchentliche Stunde „Soziales Lernen“ für jede Klasse angedacht und hierfür Themenbereiche und Lernziele den einzelnen Klassenstufen zugeordnet. In der Folgezeit erstellten die Kollegen Unterrichtseinheiten und Materialien, die für diese sozialen Stunden genutzt werden konnten. Inzwischen wurden die zusätzlichen Stunden mangels Kontingent gestrichen. Für das schulinterne Curriculum hat inzwischen jeder Fachbereich Jahrespläne für jede Klassenstufe erstellt, in denen deutlich wird, wodurch soziales Lernen in den Fächern und Themen stattfindet.

Die Stunde „Soziales Lernen“ wurde nunmehr durch eine wöchentliche Stunde „Klassenrat“ ersetzt, die rechnerisch aus dem Kontingent der Deutschstunden entnommen ist.

Ausgehend von der Annahme, dass Sprache und Kommunikation zentrale Voraussetzungen für ein soziales Miteinander darstellen, erarbeiteten die Kollegen ergänzend zur gezielten Förderung der sozialen Kompetenz der Schüler ein durchgängiges Sprachbildungskonzept. Es greift die ursprünglichen Ideen des Deutsch als Zweitsprache-Konzeptes auf und erweitert sie um grundlegende Ideen zur allgemeinen Sprachbildung aller Schüler. Dies trägt vor allem dem Umstand Rechnung, dass Sprachförderung inzwischen als notwendiger Baustein für schulisches

Lernen aller Schüler gesehen wird, nicht länger beschränkt auf Schüler nicht deutscher Herkunftssprache.

Da traditionell der Sport und die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen einen hohen Stellenwert an der Christoph-Ruden-Schule einnehmen und gemeinsame sportliche Aktivitäten zugleich ein weites Feld für soziales Lernen bieten, leistet der Bereich Sport einen weiteren zentralen Beitrag zur Schwerpunktsetzung des Sozialen Lernens. Im Zentrum der sportlichen Bemühungen stehen dabei das Hervorheben des Gedankens „Gemeinsam sind wir stark“ im Rahmen von Mannschaftssportarten und -wettkämpfen, der wiederum durch das dritte Attribut des Schullogos der Christoph-Ruden-Schule aufgegriffen wird.

4.2 Ziele der Entwicklungsvorhaben

Im Hinblick auf die Schwerpunktsetzung der Christoph-Ruden-Schule ist das folgende übergeordnete Ziel zu nennen:

Das Zusammenleben und Lernen an der Christoph-Ruden-Schule soll geprägt sein von gegenseitigem Respekt, Anerkennung und einem offenen, freundlichen Schulklima. Dies soll sich in allen Bereichen widerspiegeln und von allen Beteiligten getragen werden.

Im Einzelnen wird dieses Ziel sowohl durch die im schulinternen Curriculum festgehaltenen Ansätze, die methodischen und inhaltlichen Aspekte sozialen Lernens im Unterricht, als auch durch das Hinarbeiten auf folgende Teilziele unterstützt:

- Im schulischen Miteinander herrscht ein freundlicher Umgangston und alle Beteiligten achten auf Formen des höflichen Umgangs.
- Eine respektvolle Gesprächskultur wird aufgebaut, in der jeder sich anerkannt wertgeschätzt und ernst genommen fühlt.
- Konflikte werden gewaltfrei möglichst durch die Beteiligten selbst gelöst bzw. bearbeitet. Dabei werden sie adäquat unterstützt.
- Alle Schüler nehmen ihr Recht auf Mitbestimmung am schulischen Leben wahr, indem sie sich für eigene Belange und die ihrer Mitschüler einsetzen und engagieren.
- Innerhalb und außerhalb des Unterrichts arbeiten, lernen, feiern und spielen Schüler miteinander und erfahren dabei, dass gemeinsame Aktivitäten verbindend wirken und den Einzelnen wie auch die Gruppe stärken.

4.3 Konzepte zur Umsetzung des Schwerpunktes Soziales Lernen

4.3.1 Jugendsozialarbeit

Die Jugendsozialarbeit an der Christoph-Ruden-Schule arbeitet im Rahmen des Programms Jugendsozialarbeit an Berliner Grundschulen und wird von einem freien Träger der Jugendhilfe, der Jugendwohnen im Kiez GmbH abgedeckt. Die verbindliche Zusammenarbeit ist über einen Kooperationsvertrag gesichert, der von der regionalen Schulaufsicht und dem Jugendamt durch eine Mitzeichnung zertifiziert wurde. Zwei Schulsozialarbeiterinnen teilen sich ein Stundenvolumen von

insgesamt 38,5 Stunden.

Die Jugendsozialarbeit verfolgt mit ihrer Arbeit folgende Schwerpunktziele:

Zur Stärkung sozialer Kompetenzen und Stärkung des Selbstvertrauens können in den Klassen Projekte zum sozialen Lernen in direkter Zusammenarbeit mit Lehrern und Erziehern durchgeführt werden. Ergänzend bieten die Jugendsozialarbeiterinnen ihre Unterstützung bei der Umsetzung der „Klassenrat-Methode“ an.

Zur Einbindung der Eltern und Stärkung der Erziehungskompetenzen können sich alle Eltern zur Beratung an die JugendsozialarbeiterInnen wenden. Falls erforderlich, vermitteln die Jugendsozialarbeiterinnen an weiterführende Hilfen. Sie nehmen an den GEV Sitzungen teil und bringen sich bei schulischen Veranstaltungen aktiv ein.

Bei Bedarf nehmen sie an Elternabenden teil. Einmal monatlich lädt die Jugendsozialarbeit zum Elterncafé ein.

Zur Prävention von Schuldistanz und Reintegration in den schulischen Alltag wendet die Jugendsozialarbeit sowohl Einzelfallarbeit in Form von wöchentlichen Gesprächen zur Motivation, als auch Gruppenarbeit an. Viele Kinder finden zu Hause keine lernanregenden Strukturen vor, kommen in der Schule immer schlechter mit und zeigen schuldistanziertes Verhalten. Aus diesem Grund bietet die Jugendsozialarbeit täglich in der 7. Stunde eine Hausaufgabenbetreuung an.

In regelmäßigen Trainingseinheiten mit den Jugendsozialarbeiterinnen lernen die Schüler, wie sie mit dem Gefühl Wut konstruktiv umgehen können. Sie lernen Strategien, eigene Wutgefühle rechtzeitig zu erkennen und zu steuern und auf aggressive Verhaltensweisen anderer angemessen reagieren zu können. Zudem werden gemeinsam mit einer Lehrerin Schüler im Rahmen einer AG zu Konfliktlotsen ausgebildet. An alle Schüler gibt es darüber hinaus das Angebot, zur Streitschlichtung in den Jugendsozialarbeitsraum zu kommen. Je nach Bedarf werden einmalige Gespräche, fortlaufende Gespräche und/oder flankierende Elterngespräche angeboten.

Zur Umsetzung der Ziele vernetzt sich die Jugendsozialarbeit sowohl innerhalb der Schule als auch im außerschulischen Bereich. Um beispielsweise eine gemeinsame Handlungsstrategie für die Arbeit mit schuldistanzierten Kindern zu entwickeln, vernetzt sich die Jugendsozialarbeit mit der Schulpsychologie und dem Jugendamt. Ziel ist es, insbesondere in Zusammenhang mit sozial-emotional auffälligen Schülern, zu einer gemeinsamen Fallverantwortung und einem abgestimmten Handeln zu kommen.

Wie im Kooperationsvertrag festgelegt, arbeiten die Schulsozialarbeiterinnen in einem Tridem, das aus einer Lehrerin, der koordinierenden Erzieherin und den beiden JugendsozialarbeiterInnen besteht. Die Schulleiterin nimmt ebenfalls an den einmal wöchentlich stattfindenden Tridemsitzungen teil.

Die Jugendsozialarbeiterinnen dokumentieren ihre Arbeit in einem selbst entwickelten und auf die Angebotsstruktur abgestimmten System. Sie führen wöchentliche Teamsitzungen durch, werden supervisorisch begleitet, fachlich angeleitet und nutzen trägerinterne Fallbesprechungen. Auf der Trägerebene werden in einem Qualitätszirkel gemeinsam mit den Jugendsozialarbeiterinnen Qualitätsstandards für den Bereich Jugendhilfe-Schule entwickelt.

4.3.2 Schülermitbestimmung

4.3.2.1 Allgemeines

Der Ansatz der Schülermitbestimmung an der Christoph-Ruden-Schule basiert auf den Forschungsergebnissen der „positiven Peerkultur“ nach Prof. Dr. Opp⁴⁴. Das Konzept der Positiven Peerkultur beruht auf der Überzeugung, dass Kinder Verantwortung für sich und andere übernehmen wollen. Aufgabe der Schule ist es, die Schüler an der Gestaltung ihres Schulalltags mitwirken zu lassen und somit eine Kultur zu schaffen, in der der Einzelne erlebt, wie in einer Gruppe soziale Beziehungen untereinander konstruktiv geregelt werden können. Die positive Wirkung sozialer Gemeinschaften wird damit an der Christoph-Ruden-Schule für erzieherische Zwecke genutzt.

Das Kernelement des Konzeptes nach Opp ist ein ritualisierter Gesprächskreis, der Klassenrat, in dem sich die beteiligten Schüler authentisch über ihre eigenen Erfahrungen und Wünsche austauschen können. Dies setzt ein Vertrauen in die Stärken von Kindern, eine Kultur des Respekts sowie ein verändertes Selbstverständnis der Pädagogen voraus. Die Schule wird als Lebens- und Erfahrungsraum verstanden, in dem neben individualisiertem das miteinander-/ und voneinander Lernen im Vordergrund steht. Angestrebt wird mit diesem Konzept, dass die eigene Schule zum Lebens- und Erfahrungsraum wird, in der die Schüler durch Beteiligung, Mitbestimmung, Verantwortungsübernahme, demokratisches Handeln und moralisches Urteilen ihre Schule gestalten.

4.3.2.2 Konzepte und Ziele des Ansatzes

Die Schülermitbestimmung der Christoph-Ruden-Schule besteht aus zwei wesentlichen Komponenten. Zum Einen die wöchentliche Durchführung des Klassenrates in jeder Klasse als fester Bestandteil des Stundenplans. Zum Anderen die Arbeit der Klassen- und Schulsprecher in monatlichen Klassensprechersitzungen und halbjährlichen Schulsprechertreffen der Buckower Schulen.

Neben der aktiven Mitwirkung am Klassen- und Schulleben, der Entwicklung eines Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühls und einem Klima der gegenseitigen Akzeptanz, hat die Schülermitbestimmung an der Christoph-Ruden-Schule noch weitere Ziele für Schüler und Lehrer. Im Klassenrat werden eigene Interessen formuliert und in gemeinschaftliche Entscheidungsprozesse eingebracht. Widersprüche und Konflikte müssen ausgehalten, eigene Fähigkeiten und Grenzen erkannt werden. Die Schüler lernen, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu benennen.

Die Erfahrung, die eigene Schule nicht nur als Ort der Wissensvermittlung, sondern als aktiven Ort der Selbst- und Mitbestimmung zu erleben, kann die Identifikation mit der Schule verbessern, ein positiveres Lernklima schaffen und die Schule als Teil des Eigenen begreifbar machen. Die erfahrenen Selbstkompetenzen tragen im Wesentlichen zu einem demokratischen, selbstbewussten und kritischen Menschwerden bei. Die aktive Mitbestimmung beinhaltet, dass Schüler die für sie relevanten Regeln selbst finden und bestimmen. Dazu gehören Gesprächsregeln, Klassenregeln und Regelungen der Hofpause. Schüler haben Einfluss auf die Gestaltung von Schulfesten und vom Schulhaus, schlagen z.B. Exkursionen oder Ausflüge vor. Des Weiteren werden sie in Planungsprozesse des Unterrichts mit einbezogen, evaluieren Inhalte und Methoden des Unterrichts.

Die Umsetzung setzt ein geändertes Bild der Lehrer und Erzieher voraus. Statt des

⁴⁴ Opp, G: Kinder stärken. Positive Peerkultur in der Praxis. Hamburg. 2006

aktiven Gestalters von Unterricht und Lernprozessen übernimmt der Lehrer die Rolle des Gestalters und Begleiters im Hintergrund. Das eigene Handeln wird dem Evaluieren der Schüler zugelassen und Kritik der Schüler ernst und angenommen. Respekt den Schülern gegenüber bedeutet dann, Wünsche und positive sowie negative Anregungen der Schüler zu akzeptieren und zu reflektieren. Lehrer und Erzieher leben Toleranz, Akzeptanz, Kritikfähigkeit und Empathiefähigkeit vor und führen die Schüler damit zu eben diesem Verhalten.

4.3.2.3 Auswirkungen auf das Klassen- und Schulklima

Die Schul- und Klassengemeinschaft der Christoph-Ruden-Schule legt Wert auf die Etablierung einer Wertschätzungs- und Anerkennungskultur. Respekt wird erwirkt durch den Abbau des Machtgefüges, in dem Erwachsene und Lehrer als alleinige Mächtige erfahren werden. Durch Mitbestimmung im Schulalltag wird eine Stärkung des Einzelnen und des strukturellen Zusammenhalts gefördert. Dies wirkt sich nicht nur auf die genannten Projekte, sondern auch auf den alltäglichen Fachunterricht aus. Das Erlernen und Einüben von Konfliktlösungsstrategien hilft im Schul- und Lebensalltag. Selbstbestimmte und -aufgestellte Regeln werden besser eingehalten und Konsequenzen bei Fehlverhalten eher akzeptiert. Selbst eingebrachte Unterrichtsvorschläge werden motivierter ausgeführt und die Bedeutung von Fremdeingebrachtem vielleicht eher akzeptiert.

4.3.2.4 Durchführung und Ablauf

4.3.2.4.1 Klassenrat

Im Schuljahr 2008/2009 berief die Christoph-Ruden-Schule monatliche Klassensprechersitzungen ein, in denen die Klassensprecher der einzelnen Klassen von einer Schulsozialarbeiterin und einer Lehrerin angeleitet wurden, in ihren Klassen eine Klassenratssitzung durchführen zu können. Zunächst wurden die organisatorischen Rahmenbedingungen, der Ablauf und die Struktur des Klassenrats erarbeitet. In einer nächsten Sitzung beschäftigten sich die Schüler mit den notwendigen Gesprächsregeln und hielten diese in einer Gesprächsregelformulierung fest. In den folgenden Sitzungen wurden die Schüler angeleitet, mithilfe verschiedener Methoden einen Klassenrat durchzuführen. Die dazu notwendigen Materialien erhielt jede Klasse in einem Karton, der für den Verbleib im Klassenraum bestimmt war. Seit einer Kollegiumsteamfortbildung durch Prof. Günther Opp im September 2010 wird an der Christoph-Ruden-Schule einmal wöchentlich eine Klassenratssitzung in jeder Klasse durchgeführt.

Der Klassenrat ist an der Christoph-Ruden-Schule eine Versammlung aller Schülerinnen und Schüler einer Klasse. In diesem Gesprächskreis mit festgelegtem, ritualisiertem Ablauf haben alle Schüler gleichberechtigt die Möglichkeit, ihre Meinung zu allen zur Diskussion stehenden Themen zu äußern, neue Themen einzubringen und über das gemeinsame Lernen und Zusammenleben mitzubestimmen. Darüber hinaus erfahren die Kinder, eine Diskussion zu führen und sich an vereinbarte Gesprächsregeln zu halten. Der Klassenrat ist prinzipiell eine Veranstaltung der Schülerinnen und Schüler und wird von ihnen verantwortet.

Im Laufe einer Woche werden an einer Wandzeitung oder einem Briefkasten Ereignisse, Vorkommnisse oder Wünsche gesammelt. Diese Wandzeitung ist in drei

Bereiche unterteilt (ich lobe, ich kritisiere, ich wünsche)⁵. Themen müssen immer mit einem Namen unterzeichnet sein, denn anonyme Anträge werden nicht besprochen.

Ebenso wie die Inhalte liegt auch seine Durchführung in der Verantwortung der Schüler. Für die Durchführung des Kreises treffen sich die Beteiligten im Sitz- oder Gesprächskreis. Im Wechsel übernehmen Schüler Aufgaben für die Durchführung des Klassenrates. Zu diesen Aufgaben gehören der *Moderator* oder *Präsident*, ein *Protokollant*, ein *Zeit-* und ein *Ruhewächter*. Der *Moderator* oder *Präsident* der Woche sortiert die eingegangenen Informationen und thematisiert und ordnet sie nach Dringlichkeit. Er spricht Themen an und moderiert die Redebeiträge der Kinder. Am Ende führt er die Beiträge zu einem Konsens und versucht eine Einigung und Lösung des Themas zu erwirken, bevor das nächste Thema aufgerufen wird. Dazu wird entweder eine Rednerliste erstellt oder die Beiträge durch das Verteilen eines Gesprächssteines oder -balles geregelt. Der *Protokollant* hat die Aufgabe, die Lösungen und Ergebnisse der einzelnen Themen schriftlich zu fixieren. Dazu bietet sich ein Protokollbuch an. Der *Zeitwächter* achtet darauf, dass ein Zeitlimit für jeden Redebeitrag und jedes Thema eingehalten wird. Der *Ruhewächter* ist mit einer gelben und roten Karte ausgestattet und sorgt für die Einhaltung der Gesprächsregeln.

Lehrer und Erzieher schaffen die nötigen Rahmenbedingungen für die Durchführung, sichern die Einhaltung der eingeführten Rituale und stellen die nötigen Ressourcen zur Verfügung. In den JÜL-Klassen übernehmen Lehrer und Erzieher zusätzlich unterstützend die Funktion des *Protokollanten*. Vereinzelt ist notwendig, dass der Lehrer bei der Moderation hilft und die Redebeiträge zu einer Konklusion bringt. Die Unterstützung wird nur so lange wie nötig gegeben. Nach einer entsprechenden Anleitung können schon Schulanfänger gut mit dem Klassenrat umgehen. Für die Arbeit mit dem Klassenrat ist immer ein vertrauensvolles Klima Voraussetzung. Die Schüler müssen erfahren, dass sie in der Gruppe und von den Lehrkräften angenommen sind, sich sanktionsfrei äußern können, ihnen verantwortliches Verhalten zugetraut wird, ihre Mitwirkung gewünscht ist und, dass sie gemeinsam etwas bewirken können.

4.3.2.4.2 Klassensprechersitzung

Im Schuljahr 2009/2010 wurden an der Christoph-Ruden-Schule regelmäßige Klassensprechersitzungen eingeführt. Monatlich treffen sich die Klassensprecher der Schule, um über die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schüler zu sprechen, Aufgaben und Kompetenzen der Klassensprecher zu erlernen und Schwierigkeiten oder Probleme im Schulalltag zu diskutieren und gemeinsam Lösungen zu finden. Die Tagesordnungspunkte der Sitzungen werden durch die Schüler mitbestimmt und in einer vorigen Klassenratssitzung in der Klasse diskutiert, damit die Klassensprecher die Meinung ihrer Klasse fundiert vertreten können. In diesen Sitzungen sind die Klassensprecher, zwei Elternvertreter und zwei Lehrerinnen anwesend. Sie finden in einem Klassenraum der Schule statt.

Zu Beginn der Sitzung wird ritualisiert ein Spiel zum sozialen Lernen durchgeführt. Im Folgenden diskutieren die Klassensprecher eine schulalltägliche Situation und entwickeln Verhaltensregeln. Zum Beispiel:

⁵ Nach Opp: Positive Peerkultur, Teamfortbildung am 24.5.2011

1. Von der Schulklasse ein bestimmter Ausflug gewünscht.
Die Klassensprecher besprechen nun, wie der Wunsch dem Klassenlehrer vorgetragen werden kann, erwägen Formulierungen und üben diese in Form von Rollenspielen ein.
2. In der Klasse gibt es Streit zwischen zwei Mitschülern.
Die Klassensprecher diskutieren das Verhalten in Streitsituationen, erlernen Formen der Streitschlichtung und üben ihre erlernten Verhaltensmuster in kurzen Spielsequenzen. Dabei wird genau auf die Einhaltung der erlernten Formulierungen geachtet.

Im Anschluss daran werden konkrete schulische Probleme oder Wünsche diskutiert, sofort Lösungsmöglichkeiten entwickelt oder Projekte geplant. Daraus ist zum Beispiel die Hofpausenregelung für das Fußballspielen entstanden. Nach vielen Auseinandersetzungen in den Hofpausen über die Platzvergabe zum Fußballspielen haben die Schüler selbst eine Lösung für die Aufteilung entwickelt. Des Weiteren wird in den Sitzungen über die Durchführung der Klassenratssitzungen in den einzelnen Klassen reflektiert.

Von diesen Sitzungen informieren die Klassensprecher im folgenden Klassenrat. Außerdem findet zeitnah ein Gespräch zwischen Schulleitung und Schulsprechern statt, in dem neben der Information über die wesentlichen Inhalte der Sitzung, konkrete Vorhaben, Regelungen oder Lösungen mit der Schulleitung abgesprochen und deren Realisierung diskutiert werden.

4.3.2.4.3 Treffen der Buckower Schulsprecher

Auf Initiative der Christoph-Ruden-Schule treffen sich die Schulsprecher des Bereichs Buckow halbjährlich, um Projekte schulübergreifend zu planen. Diese Treffen finden in den jeweils teilnehmenden Schulen statt und deren Ausrichtung übernehmen die gastgebenden Schulen. Die Schulsprecher der Christoph-Ruden-Schule werden durch eine oder mehrere Lehrer zu diesen Treffen begleitet und in einem anschließenden Gespräch werden die Sitzungen evaluiert, um die Ergebnisse angemessen in der folgenden Klassensprechersitzung vortragen zu können. Die Treffen folgen im Wesentlichen dem Muster der Klassensprechersitzungen der Christoph-Ruden-Schule. Zunächst findet ein Spiel zum sozialen Lernen statt. Danach folgt ein Austausch über Aufgaben der Schulsprecher an der jeweiligen Schule. Im Anschluss werden über Projekte, Ideen und Probleme der anderen Schulen gesprochen und gemeinsame Projekte geplant. So ist die Idee zu einem „Tag der leisen Schule“ entstanden, der in allen teilnehmenden Schulen stattfinden soll und von den Schulsprechern und Klassensprechern geplant wird.

4.3.2.5 Qualitätsentwicklung und Evaluation des Ansatzes

Die Effizienz der Schülermitbestimmung an der Christoph-Ruden-Schule soll auf verschiedene Weisen evaluiert werden.

In den monatlichen Klassensprechersitzungen wird über die Zufriedenheit der Schüler, die Lernatmosphäre und die Identifikation mit Schule als Lern-, Erfahrungs- und Lebensraum reflektiert. Mit einbezogen wird dabei das eigenständige Mitdenken in Form von Planung und Vorhaben zum Unterricht und Schulleben.

Eine Befragung aller Schüler kann über die Veränderung des Lernklimas an der

Schule Aufschluss geben. Dabei muss über die verantwortliche Mitbestimmung in den Klassen und der Schule abgefragt und das Verhalten in Konfliktsituationen reflektiert werden. Die Befragung und deren Auswertung übernehmen die Evaluationsbeauftragten der Schule.

Eine Befragung der Lehrer und Erzieher könnte die Durchführung des Klassenrates optimieren, die unterrichtliche Mitbestimmung offenbar machen und die Rolle in Konfliktsituationen evaluieren. Die Veränderungen im täglichen Unterrichtsgeschehen ließen sich ebenfalls durch eine Befragung verifizieren.

Der Aufbau einer positiven Peerkultur an der Christoph-Ruden-Schule steht in enger Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und der Elternarbeit, da die Zufriedenheit der Eltern auch maßgeblich zur Zufriedenheit der Lernenden und Lehrenden beiträgt. Erfahrungen und Lernprozesse aus dem Bereich der positiven Peerkultur tragen auch im außerschulischen Bereich wesentlich zur Erziehung zu kritisch-demokratischen Menschen bei.

4.3.3 Durchgängige Sprachbildung

4.3.3.1 Allgemeines

Die Christoph-Ruden-Schule besuchen zunehmend Kinder, bei denen Deutsch nicht die Erstsprache ist. Auffällig ist darüber hinaus, dass deutsche Erstsprachler einen immer geringeren Wortschatz und sprachliche Kompetenzen besitzen.

„Kinder aus weniger begünstigten Elternhäusern haben für die Aneignung bildungssprachlicher Fähigkeiten kaum einen anderen Ort als die Schule selbst.“⁶ Hier sind nun alle Lehrer in allen Fächern aufgerufen, sich nicht nur sachlich verantwortlich zu fühlen, sondern auch für das Vermitteln der sprachlichen Anforderungen, welche Thema, Lernbereich oder Fach an die Lernenden stellen. Ein Leitspruch könnte lauten: Was wir von den Schülerinnen und Schülern erwarten, bringen wir ihnen auch bei.

4.3.3.2 Stufen zunehmend komplexer Sprach- und Denkanforderung

Ziel der Schule muss sein, den Schülern die schriftsprachlich geprägte Textkompetenz zu ermöglichen, so dass sie fähig sind, sich autonom die Welt der Literatur, der Technik, der Wissenschaften, der politischen Information etc. zu erschließen.

In der Schule geht es darum, bestimmte Formen des Sprachgebrauchs und des Denkens zu lernen. Das wird ab dem 4. Schuljahr deutlich, noch mehr im 5. und 6. Schuljahr, wenn in den Arbeitstexten immer mehr fachsprachliche Formulierungen und Terminologien auftreten. Unter Bildungssprache verstehen wir ein formelles Sprachregister, das auch außerhalb des Bildungskontextes, in anspruchsvollen Schriften oder öffentlichen Verlautbarungen, gebräuchlich ist. „Besonderes Gewicht besitzt dieses Register im Bildungskontext, weil es in Lernaufgaben, Lehrwerken und anderem Unterrichtsmaterial sowie in Prüfungen verwendet wird. Und zwar umso intensiver, je weiter eine Bildungsbiographie fortgeschritten ist, also je weiter sich der Unterricht in Fächern bzw. Fächergruppen ausdifferenziert.“⁷ Bildungssprache ist keine allgemeine Schulsprache, sondern sie besitzt auch eine hohe Bedeutung im

⁶ Prof. Gogolin, Die Grundschulzeitschrift, Jg. 22, Juli 2008

⁷ Prof. Gogolin, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 10. Jg., Sonderheft 11/2008

Hinblick auf die Möglichkeiten gute Leistungen zu erbringen und auch die Möglichkeit einer aktiven gesellschaftlichen Teilnahme.

Elemente schriftlichen Sprachgebrauchs spielen bereits im kindlichen Alter eine Rolle: durch Vorlesen, Erzählen, genauen Beschreiben und Erklären von Phänomenen in Natur und Gesellschaft. Sollten diese sprachlichen Muster im häuslichen Bereich nicht vermittelt werden können, so wäre der frühzeitige Besuch einer Kindertagesstätte ratsam für die zu entwickelnden Sprachkompetenzen des Kindes. Hier können sie beiläufig das Grundgerüst aus dem sie umgebenen Sprachgebrauch entnehmen (impliziertes Lernen).

Nach Paul R. Portmann-Tselikas gibt es 4 Sprachgebrauchsformen⁸:

Dialog: Miteinander reden
Es hat immer mit einer konkreten Situation und einer aktiven Beziehung zwischen zwei Kommunizierenden zu tun. Nonverbale Kommunikation, wie Gestik und Mimik, sind mit eingeschlossen.

Gespräch: Ein Thema besprechen
Das Thema ist weitestgehend unabhängig von konkreter Situation, es hat einen Bezug zu abstrakten Themen, die sprachlich erschlossen werden. Man greift auf Wissen und Erfahrung zurück und kann Transferleistungen erbringen.

Monolog: Zusammenhängend informieren, einen Vortrag halten, dozieren, beschreiben, erklären, begründen, sich verständlich ausdrücken.

Text: Einen in sich abgeschlossenen Beitrag zur Kommunikation geben; kohärente, verständliche, rein sprachliche Darstellung eines Sachverhalts (mündlich: Rede, Vortrag, Vorlesung, schriftlich: Texte verschiedener Art, schriftsprachlich geprägt).

Die 4 Sprachgebrauchsformen sind gekennzeichnet durch:

- zunehmende Konzeptualisierung
- zunehmende thematische Verknüpfung
- zunehmende Sprachlastigkeit

Wer gelernt hat, monologisch zu sprechen und Texte zu schreiben, wird auch anders Gespräche führen.

4.3.3.3 Übertragung mündlicher Strategien in Texte

Beim Schriftspracherwerb kommt das, was Kinder schreiben, noch deutlich vom Mündlichen her, sie schreiben spontan, Motorik und Rechtschreibung bereiten noch Schwierigkeiten.

Ab Klasse 4 sind Motorik und Rechtschreibung geübt. Schwierig ist, inhaltlich und in der Ausdrucksform korrekt, schriftlich festzuhalten. Vielen fällt es nicht mehr leicht, einen Anfang zu finden, sie wissen nicht, was sie schreiben können, sie haben keine Ideen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass sie sich bewusst werden, welche

⁸ Paul R. Portmann-Tselikas, Sprachförderung im Unterricht, 1998

Anforderungen das Textschreiben stellt. Sie beginnen zu unterscheiden zwischen einem naiven, spontanen Verhältnis zur Sprache und den unterschiedlichen Möglichkeiten des sprachlichen Ausdrucks. Schulisch gesehen bedeutet dies einen Fortschritt. Sie merken, dass Texte nach bestimmten Kriterien (sinnvoller Anfang, Gliederung, Logik, treffende Ideen, sinnvolle Verknüpfungen) bearbeitet werden müssen.

Ab Klasse 5 gewinnt die schriftsprachliche Prägung des Unterrichts eine neue Qualität. Es werden vermehrt wissenschaftliche Inhalte thematisiert. Es werden neue Anforderungen an die Schüler gestellt. z.B. komplexere Darstellung geschichtlicher Fakten, Interpretation literarischer Texte, Vorträge etc.. All diese Gegenstände sind vom alltagssprachlich-dialogischen Bereich recht weit entfernt, sowohl in Bezug auf die Komplexität der Inhalte als auch in Bezug auf sprachliche Komplexität wie Fachwortschatz, abstrakte Begriffe, spezielle Textsorten.

Sollten Kinder zu den Darstellungs- und Sprachformen keinen Zugang haben, so wird die Wissensvermittlung und Themenbehandlung als schwierig und verwirrend erlebt.

4.3.3.4 Einbeziehung der Erstsprache in den Unterricht

Sprachmischungen entstehen aus strategischen Gründen und somit stellen sie eine interaktive Leistung der Gesprächsteilnehmer dar.

- 1. Code-Switching:** abwechselnder Sprachgebrauch
Betonung eines Adressatenwechsels
Hervorheben eines Zitats
Verstärkung einer Ablehnung
- 2. Code-Mixing:** sehr dichtes Code-Switching
es werden keine Strategien verfolgt
es stellt eine soziale Abgrenzung dar
Merkmale von Gruppenzugehörigkeit
- 3. Transfer:** Andere Wörter und Sätze werden in die gerade verwendete Sprache integriert, z.B. um größere Umschreibungen zu vermeiden > Sprechökonomie.

Die Verbreitung des Ethnolekts geschieht nicht nur durch Jugendliche, sondern auch durch Medien (Kaya Yanar: Dönerdeutsch).

„Mehrsprachigkeit ist keine Ausnahme, sondern Normalität.“⁹ Deutschsprachige Muttersprachler beherrschen auch Dialekte, unterschiedliche Stile und fachsprachliche Ressourcen in Abhängigkeit von Interesse, Bildungswegen und Berufen.

Wenn Kinder und Jugendliche ihre Erstsprache beim Lernen aktiv einsetzen können, wirkt sich das positiv auf das Verstehen von Lerngegenständen aus.

- Sie können sich in einer von ihnen gewählten Sprache Inhalte besser aneignen.
- Die Erstsprache wird aufgewertet, Schüler fühlen sich angenommen und respektiert.

⁹ Prof. R. Tracy, Schriftenreihe der Landesstiftung Baden-Württemberg, 2007

- Es stärkt die Motivation, sich zu äußern.
- Schüler werden zum Reden ermutigt > Code-Mixing > erhöht Gruppenzugehörigkeit.

Bilingual Aufgewachsene ziehen mal die eine mal die andere Sprache vor, je nach Kontakt, Thema, Gesprächspartner. Mal ist die eine, mal die andere Sprache dominant. Frühe Förderung ist wichtig, da es später schwierig wird, alle Aspekte einer neuen Sprache zu meistern. Auch der Akzent der erstgelernten Sprache bleibt. Kinder können zweisprachig erzogen werden, wenn der Input quantitativ und qualitativ stimmt. Bilinguales Sprechen und Denken von früher Kindheit an ermöglicht eine große Sicherheit bei der Wahl der Sprache im Handeln und Denken im Erwachsenenalter.

Eltern können ein gutes Beispiel sein, wenn sie die deutsche Sprache erlernen. Sofern sie die deutsche Sprache nicht gut beherrschen, dienen sie nicht ausreichend als Vorbild für grammatikalische Strukturen. Sie sollten mit ihren Kindern in der Erstsprache kommunizieren.

Lehrer sollten bei Schülern als Arbeitssprache das gesamte Sprachrepertoire zulassen. Es kommt hauptsächlich auf das Verstehen des Lerngegenstandes und auf die kommunikative Bearbeitung an. Kinder haben einen umfangreichen Wortschatz, jedoch oft nicht nur in einer Sprache. Es tut ihnen gut und sie können effektiver arbeiten, wenn Lehrer Erstsprachen bei Erarbeitungsphasen in Gruppenarbeit oder bei Partnerarbeit zulassen. Deutsche Kinder können als „Experten“ um Hilfe gebeten werden. Lexika und Fachbücher sollten in unterschiedlichen Sprachen angeschafft werden. Eine Kooperation mit Lehrern nicht deutscher Herkunft wäre wünschenswert, ebenso die Einbindung von Eltern in den Schulalltag.

4.3.3.5 Konsequenzen für die Christoph-Ruden-Schule

- Die Beteiligten erkennen, dass alle Sprachen gleich viel wert sind.
- Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht!
- Alle Lehrer sind in allen Fächern an der Sprachförderung beteiligt.
- „Teamteaching“ zwischen Lehrern verschiedener Fach- und Sprachzuständigkeiten sollte gefördert werden.
- Durchgängige Sprachförderung von Kindergarten bis Klasse 6 ist unerlässlich.
- Es müssen Lernstrategien vermittelt werden.
- Das Einbeziehen der Eltern in den Unterrichtsalltag ist wichtig.

4.3.4 Sport

4.3.4.1 Allgemeines

Der Sport bietet viele Möglichkeiten für das Soziale Lernen, die Stärkung der Schülerpersönlichkeit, die Entwicklung von Teamgeist und leistet einen sehr wichtigen Beitrag für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder sowie für die Gesunderhaltung des im Wachstum befindlichen Körpers. Außerdem haben Kinder Spaß und Freude bei Sport und Spiel.

4.3.4.2 Schulwettbewerbe

Die Lehrer organisieren folgende Schulwettbewerbe:

- Handballturnier der 4. - 6. Klassen, es wird ein Schulsieger ermittelt im Dezember
- Turnwettkampf der 4. - 6. Klassen mit anschließendem Schauturnen der Besten im März
- Tischtennisturnier 2. - 6. Klassen im März/April, Family-Tischtennis-Day im Juni
- Bundesjugendspiele - Leichtathletik 1. - 6. Klasse im Juni
- Klassenpendelstaffel 1. - 6. Klasse im Juni
- Schnelle Socke 1. - 6. Klasse im Juni

4.3.4.3 Überschulische Wettbewerbe

Schüler der Christoph-Ruden-Schule nehmen an folgenden überschulischen Wettbewerben teil:

Handball:

- Mini-Handball-Turnier (Schüler bis 10 Jahre) im April
- Mäusecup (Schüler bis 11 Jahre) im Mai
- Rundenspiele Mädchen, Jungen und gemischt für die Berliner Meisterschaft November-April.

Fußball:

- Drumbocup (Hallenfußball) im Januar –März
- Stadtratpokal (Schüler bis 10 Jahre) im Juni oder September
- Feldrunde (Schüler bis 12 Jahre)

Völkerball:

- Neuköllner-Völkerballturnier der 4. Klassen im Februar

Leichtathletik:

- Staffeltag der Neuköllner Schulen (1. - 6. Klasse) im August/ September
- Waldlauf der Neuköllner Schulen (3. - 6. Klasse) im Oktober/ November
- Grundschulpokal (4. - 6. Klasse) im Mai
- Mannschaftsmehrkampf (2. - 6. Klasse) im Mai
- Schnelle Socke (2.- 6. Klasse) im Juni

Wandern:

- Orientierungswandern (3. - 6. Klasse) im Mai oder September

4.3.4.4 Arbeitsgemeinschaften

An der Christoph-Ruden-Schule finden viele Sportkurse in verschiedenen Sportarten für die Schüler regelmäßig am Nachmittag statt. Die Arbeitsgemeinschaften werden von den Sportlehrern geleitet. Andere Sportkurse werden von Trainern aus den örtlichen Sportvereinen in der zur Schule gehörenden Turnhalle angeboten. Schüler der 2. Klassen können an einem motorischen Radfahrtraining auf schuleigenen Fahrrädern teilnehmen.

Über das sportliche Angebot, die Erfolge und die Sieger informieren aktuelle Aushänge in der Eingangshalle und die Homepage der Christoph-Ruden-Schule im Internet.

4.4 Organisationsentwicklung

Aktualisierung der Schulordnung

Auf jeder Gesamtkonferenz zum Schuljahresanfang wird die Schulordnung thematisiert.

Jeder Punkt der Schulordnung wird hinsichtlich der aktuellen Gegebenheiten überprüft. Die Gesamtkonferenz beschließt notwendige Änderungen, die der Schulkonferenz zum Abschluss vorgelegt werden.

Bei zahlreichen Änderungen wird wieder eine Arbeitsgruppe „Schulordnung“ gebildet, die die Vorschläge formuliert.

4.5 Personalentwicklung

4.5.1 Fortbildungskonzept

Für die Lehrkräfte der Christoph-Ruden-Schule ist die eigene Fortbildung Bestandteil ihrer Verantwortung den Schülern gegenüber. Fort- und Weiterbildung liegt dabei nicht nur im öffentlichen Interesse, den Unterricht weiterzuentwickeln, sondern ist Teil der Vorbildfunktion, an der eigenen persönlichen Qualifizierung im Sinne des lebenslangen Lernens zu arbeiten. Fortbildung fördert die fachlichen, methodischen, sozialen und persönlichen Kompetenzen der Lehrkräfte und soll Motivation und Arbeitszufriedenheit steigern. Fort- und Weiterbildung als Teil schulischer Qualitätsentwicklung basiert nicht ausschließlich auf individuellem Engagement, sondern ist strategisch ins Schulsystem zu integrieren und mit Ressourcen auszustatten. Auf schulischer Ebene ist ein Fortbildungskonzept erforderlich, das zugleich Personalentwicklungs- und Unterrichtsentwicklungskonzept ist und von der Schulleitung getragen wird. Das vorliegende Fortbildungskonzept wurde erstmalig zum Schuljahr 2012/2013 erstellt. Es soll jährlich aktualisiert und überarbeitet werden, und soll eine strukturierte Basis für die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Kollegiums der Christoph-Ruden-Schule darstellen.

4.5.2 Ziele und Grundsätze der Fortbildung

Gesetzliche Grundlage der Lehrkräftefortbildung Gemäß § 67 Absatz 6 des Schulgesetzes für das Land Berlin sind die Lehrkräfte verpflichtet, sich regelmäßig fortzubilden. Lt. dem „Qualitätspaket“ der Bildungsverwaltung vom Mai 2011 sollen sich Berliner Lehrkräfte ab dem Schuljahr 2012/13 schuljährlich mindestens sechs Doppelstunden fortbilden. Das wurde in dem Schuljahr auch von der Schulleitung überprüft und bildet die Basis für das nun bestehende Konzept. Im Mittelpunkt soll lt. Gesetz die schulinterne Fortbildung stehen, weil dies im Sinne einer eigenverantwortlichen Schule am besten gewährleistet, dass die Fortbildungsveranstaltungen die Unterrichtsqualität sichern und fördern. Die schulinterne Fortbildung soll durch entsprechende Angebote der Schulbehörde ergänzt werden. Zielsetzung an der Christoph-Ruden-Schule ist eine strukturierte und koordinierte Fortbildungsplanung, die sich an den im Schulprogramm ausgewiesenen Entwicklungszielen orientiert und deren Realisierung unterstützt. Schulprogrammarbeit, Evaluation und Unterrichtsentwicklung betreffen die Schule als Ganzes. Die Fortbildungsaktivitäten sollen neben der beruflichen Handlungsfähigkeit der einzelnen Lehrkraft die pädagogische und fachliche Arbeit aller Lehrer der

Christoph-Ruden-Schule fördern. Schulische Fortbildungsplanung ist in diesem Sinne ein Instrument der Schulentwicklung.

Die Bedürfnisse und persönlichen Zielsetzungen der Lehrkräfte sollen dabei berücksichtigt werden. Fortbildungen sind sowohl am Interesse der einzelnen Lehrkräfte und des Kollegiums als auch am Interesse der Schüler orientiert.

In einer stark eigenverantwortlichen Schule ist Fortbildung sehr viel stärker gemeinsame Angelegenheit des Kollegiums. Sie dient weiterhin der persönlichen Weiterbildung der Lehrkräfte, sie ist aber außerdem Antriebskraft der Entwicklung der einzelnen Schule.

4.5.3 Ermittlung des Fortbildungsbedarfs

Eine Ermittlung des Fortbildungsbedarfs stellt die Grundlage für die Planung von gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen dar. Es wird deshalb regelmäßig zu Beginn des Schuljahres der individuelle Fortbildungsbedarf mit einem Fragebogen „Kleine Abfrage“ erfragt. Auf Fachkonferenzen oder in anderer geeigneter Weise wird der fachbezogene Fortbildungsbedarf für das nächste Schuljahr ermittelt.

Im Rahmen der Jahresgespräche werden zwischen der Schulleitung und den Lehrern persönliche Schwerpunkte im Bereich Fortbildung besprochen.

4.5.4 Fortbildungsschwerpunkte

4.5.4.1 Fachbezogene Fortbildungen

Für die Kollegen eines Fachbereichs werden durch die zuständigen Leiter bzw. in Absprache mit ihnen im möglichen zeitlichen Rahmen entsprechende Fortbildungsveranstaltungen organisiert oder bei anderen Anbietern besucht. Zusätzlich ist das persönliche Engagement der Lehrkräfte erwünscht, sich selbst geeignete Fortbildungsveranstaltungen zu suchen und andere Lehrkräfte ggf. darüber zu informieren.

4.5.4.2 Schulbezogene Fortbildungen

Durch den Anteil der Schüler nicht deutscher Herkunftssprache und vieler Sprachdefizite schon bei der Einschulung, bilden Sprachbildung und „Soziales Lernen“ unser Schulprofil. Dazu werden Fortbildungen durch eine oder mehrere Kollegen der Christoph-Ruden-Schule besucht und in Dienstbesprechungen oder Teamsitzungen multipliziert. Zusätzlich gibt es auch Studientage in den entsprechenden Themenkomplexen.

Es besteht ein Fortbildungsbedarf im Sekretariat und Büro der Schulleitung der Schule. Im Mittelpunkt steht die Anwendung des Schulverwaltungsprogramms MAGELLAN und UNTIS. Bei Anpassungen des Programms an die Bedürfnisse der Schulverwaltung „eGovernment“ schult der Systembetreuer den Schulsekretär und die Schulleitung fortlaufend.

Außerdem ist aufgrund von Pensionierung und Fortgang einer Kollegin Bedarf, sich für eine Durchführung einer unbedingt anstehenden „Evaluation“ zu qualifizieren. Ziel im Schuljahr 2012/13 ist, diese Fortbildungen zu organisieren, um spätestens im kommenden Schuljahr 2013/14 zu evaluieren.

4.5.4.3 Kollegiale Hospitationen (KoHo)

4.5.4.3.1 Allgemeines

Seit dem Schuljahr 2010/2011 nimmt die Christoph-Ruden-Schule am Modellprojekt *Kollegiale Unterrichtshospitation zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts in der Schulanfangsphase (KUQS)* teil. Dazu besuchte eine Lehrerin der Schulanfangsphase (Projektmitarbeiterin) bis zum Schuljahresende 2012/2013 regelmäßig die entsprechenden Fortbildungen und Treffen der Projektgruppe, bei denen fortlaufend Materialien (i-Box) zur Umsetzung in den Schulen entwickelt wurden. Gleichzeitig bildete sie zunächst mit einer, später mit mehreren Kolleginnen anderer Berliner Schulen ein sogenanntes Tandem zum Zwecke der gegenseitigen kollegialen Hospitation. Im Rahmen der schulinternen Ausweitung begleitet sie darüber hinaus das Kollegium der Christoph-Ruden-Schule bei der Umsetzung des Projektes.

4.5.4.3.2 Ziele der Kollegialen Hospitation

Kollegiale Unterrichtshospitation steigert die Unterrichtsqualität durch Kompetenzentwicklung der Lehrkräfte hinsichtlich des individualisierten Lernens, der Teamarbeit und der Kooperation.

Für die einzelnen Lehrkräfte bedeutet dies im Einzelnen:

- Schaffung einer Balance zwischen Handeln (im Unterricht) und Reflexion (im Austausch über Unterricht)
- fachlicher Austausch von Materialien und Methoden
- Emotionale Bestätigung und fachliche Wertschätzung durch hilfreiche Feedbacks
- Aufdecken „blinder Flecken“
- Stressreduzierung durch Selbstwirksamkeitserfahrung
- geringeres Belastungserleben durch soziale Unterstützung von Kollegen
- Zeitersparnis durch Fortbildung am Arbeitsplatz

Für das Kollegium ergeben sich folgende positive Aspekte:

- Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses
- Verbesserung der Feedbackkultur, der Kooperationskompetenz und der Teamfähigkeit

Anhand der genannten Ziele wird deutlich, dass das ursprünglich auf den Unterricht in der Schulanfangsphase ausgelegte Projekt KUQS ohne Weiteres auf die anderen Klassenstufen übertragen werden kann, daher wird das gesamte Kollegium (bzw. alle interessierten Kollegen) in die Umsetzung an der Christoph-Ruden-Schule einbezogen.

4.5.4.3.3 Erfolgte Schritte zur Verankerung des Projekts im Kollegium

Die folgende Übersicht zeigt, welche Schritte zur schulinternen Ausweitung der Kollegialen Hospitationen an der Christoph-Ruden-Schule in den letzten Schuljahren bereits stattfanden:

Bis zum Ende des Schuljahres 2010/2011

- Projektvorstellung und Interessenbekundung beim Studientag am 23. Mai 2011
- Durchführung des vorbereitenden Workshops und Tandembildung innerhalb der 10 Interessierten

Bis zum Ende Schuljahr 2011/2012

- Durchführung zweier gegenseitiger Hospitationen
- Erfahrungsaustausch und Information im Rahmen einer DB, dabei Interessenbekundung der Kollegen für Fortsetzung im nächsten Schuljahr

Bis zum Ende Schuljahr 2012/2013

- Teilweise Neubildung der Tandems (3), da einige Kollegen ausschieden bzw. aufgrund ihrer Erfahrungen des vergangenen Jahres keine weiteren Hospitationen anstrebten
- Durchführung zweier gegenseitiger Hospitationen
- Erweiterung der i-Box mit überarbeiteten Materialien

4.5.4.3.4 Rückblick und Konsequenzen für den weiteren Ausbau

Als positive Rückmeldungen zu den durchgeführten Hospitationen wurden folgende Punkte von den Kollegen genannt:

- Rechtzeitig bekanntgegebenen Termine wurden von der Schulleitung im Vertretungsplan angemessen berücksichtigt.
- Beobachtungsbögen und Indikatorenlisten in der i-Box wurden als Hilfestellung und Anregung empfunden.
- Auswertungsgespräche waren von gegenseitiger Wertschätzung und angenehmer Atmosphäre geprägt und lieferten den Kollegen einen Erkenntnisgewinn.
- Rückmeldungen aus einer anderen Perspektive, insbesondere wenn die Kolleginnen inhaltlich einem anderen Fach nahe stehen.

Folgende Gründe für die Startschwierigkeiten im Schuljahr 2011/2012 wurden genannt und Verbesserungsvorschläge daraus ermittelt:

- Es herrschte Unklarheit darüber, wer die Termine für die gegenseitigen Hospitationen festlegt.
- Termine wurden von den Kolleginnen zu kurzfristig an die Schulleitung weitergegeben, so dass die Freistellung bei der Vertretungsplangestaltung nicht mehr berücksichtigt werden konnte.
- Tandempartner erkrankten langfristig und standen nicht zur Verfügung.
- Kolleginnen waren durch die vielen anderen Termine im zweiten Halbjahr stark gefordert und empfanden die KoHo als zusätzliche Belastung.
- Teilweise lag kein konkretes Beobachtungsanliegen vor, so dass die Vorbereitung des Beobachtungsauftrages willkürlich stattfand.

Für das Schuljahr 2012/2013 haben sich drei Kolleginnen gegen eine weitere Teilnahme am Projekt entschieden, eine Kollegin hat die Schule verlassen, eine Kollegin kam dazu. Es bildeten sich zunächst drei neue Tandems, wobei bei Bedarf

eine Erweiterung jederzeit möglich ist.

Die Tandempartner sprechen ihre Wunschtermine rechtzeitig mit der Schulleitung ab, versichern sich ggf. noch einmal kurzfristig über die geplanten Termine und streben wie im vergangenen Schuljahr jeweils eine gegenseitige Hospitation pro Halbjahr an. Ausfallende Kollegen können durch spontane Absprachen mit anderen Interessierten ergänzt werden.

Durch den stetigen personellen Wechsel an der Christoph-Ruden-Schule ist eventuell notwendig geworden, dem Kollegium erneut die Möglichkeiten der kollegialen Hospitationen aufzuzeigen und die Vorteile dieser persönlichen Feedbackkultur zu erläutern. Ziel soll es sein, neben außerschulischen themenbezogenen Fortbildungen die Kollegiale Hospitation als Form schulinterner Fortbildung zu etablieren. Dies wird für das Schuljahr 2013/2014 geplant.

5 Budgetplanung

5.1 Finanzen

Die Budgetplanungen und deren Grundsätze stützen sich auf § 7, Abs. 1 bis 5 des Schulgesetzes für das Land Berlin vom 26. Januar 2004:

„Jede Schule gestaltet und organisiert im Rahmen der staatlichen Verantwortung und der Rechts- und Verwaltungsvorschriften den Unterricht, die Erziehung, das Schulleben sowie ihre personellen und sächlichen Angelegenheiten selbstständig und in eigener Verantwortung. Die Schulbehörden sind verpflichtet, die Schulen in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen.“

5.2 Sächliche Ressourcen

Die Schule erhält im Rahmen ihrer sächlichen Verantwortung von der zuständigen Schulbehörde die erforderlichen Mittel für die laufende Verwaltung und Unterhaltung der Schule, für die notwendige Ausstattung und den ordnungsgemäßen Betrieb der Schule zur Sicherung von Unterricht und Erziehung und einer kontinuierlichen Verbesserung der Lern- und Lehrbedingungen sowie für außerschulische Kooperationen. Insbesondere erhält sie die erforderlichen Sachmittel für:

- Lernmittel,
- Lehrmittel und Unterrichtsmaterial einschließlich der Informations- und Kommunikationstechnik,
- schulische Veranstaltungen,
- Geschäftsbedarf,
- die Ausstattung mit Schul- und Hausgeräten,
- kleine bauliche Unterhaltungsmaßnahmen.

In Zusammenarbeit mit dem Schulträger wird jährlich sichergestellt, dass die Zuweisung des Budgets für die Beschaffung der sächlichen Mittel den durch die Senatsverwaltung festgelegten Mindeststandards entspricht und auf Antrag in Schwerpunktbereichen der Schulentwicklung darüber hinausgeht.

Nach Bekanntgabe des Haushaltsbudgets reichen alle Fachkonferenzen Anschaffungswünsche ein.

Auf der Sitzung der Schulleiterin mit den Fachkonferenzleitern wird eine Rangordnung der Anschaffungen festgelegt und der Schulkonferenz zum Beschluss vorgelegt.

